

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Jensprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Rehendorf, Dittmannsdorf, Lehmvasser, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Jensprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 8,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einzelpreisigen Zeitung für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Vermietungen, Stellengebühre 15 Pf., Reklameteil 50 Pf.

## Bildung eines Reichsheeres nach Schweizer Muster.

### Der Aufmarsch der Polen.

Eine Note des Grafen Brockdorff-Rantzau.

WTB. Berlin, 10. Februar. Auf die von General Riedel am 3. d. Ms. der deutschen Waffenstillstandskommission übergebene Note des Marschalls Foch, wonin die deutschen Militärbehörden namens der Alliierten von der Enthaltung einer Kommission nach Polen benachrichtigt worden sind, hat die deutsche Regierung folgende Antwort erteilt:

Die deutsche Regierung nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Mächte eine Kommission nach Polen senden wollen. Die Bevollmächtigten sollen dort nach Möglichkeit jede Ausrüstung beseitigen und die polnischen Behörden zur Abstandnahme von jeder Gewaltanwendung gegen die deutschen Streitkräfte veranlassen. Die deutsche Regierung wird die erforderlichen Anordnungen für die sichere Durchreise der Kommission treffen, sobald die Zeit ihrer Ankunft und ihr Reiseweg feststeht. Dagegen liegt es nicht in ihrer Absicht, über die Bedingungen hinauszugehen, die ihr wegen des Durchzugsrechtes der alliierten und assoziierten Staaten durch das Waffenstillstandskommissionen auferlegt sind. Sie sieht vielmehr vorans, daß die Tötigkeit der Kommission sich außerhalb der im Waffenstillstandskommissionen bezeichneten Reichsgrenzen auspielen wird. Die Ausübung der Gebietshoheit innerhalb dieser Grenze ist ausschließlich Sache der deutschen Regierung. Sie kann daher Vertretern anderer Staaten die Wahrnehmung irgendwelcher Befreiungen nur zugesehen, so weit sie sich dazu durch Vertrag verpflichtet hat. Die deutsche Regierung vermag auch nicht anzuerkennen, daß es innerhalb der Reichsgrenzen schon jetzt polnische Behörden gibt. Sie ist entschlossen, die Verpflichtungen unverbrüchlich zu halten, die sie durch Anerkennung der Wilsonschen Grundsätze gegenüber den Bewohnern unzweifelhaft polnischer besiedelter Gebietsteile des Reiches übernommen hat. Sie kann aber nicht dulden, daß Reichsangehörige polnischen Stammes die Durchführung jener Verpflichtungen durch gewaltsame Loslösung deutscher Gebietsteile zu erzwingen suchen. Jenseits hat die deutsche Regierung nie beabsichtigt, gegen Reichsangehörige polnischen Stammes vorzugehen. Es ist bekannt, daß es die polnischen Bewohner der preußischen Ostprovinzen gewesen sind, die zum Teil unter Bruch ihres Fahnenneides die Waffen gegen die Regierung erhoben und Staatsbehörden abgesetzt haben. Gegen solche aufrührerische Angriffe vorzugehen, muß sich die deutsche Regierung solange vorbehalten, bis alle bewaffneten polnischen Formationen aus dem jetzigen Reichsgebiet entfernt worden sind. Über die endgültige Zugehörigkeit der Gebiete, die der Marschall Foch als "deutsches Polen" bezeichnet, wird erst der Friede vertrag entscheiden. Bis dahin lehnt Deutschland eine Weisung seiner Gegner über das Verhalten seiner Behörden in diesem Gebiet ab.

Graf Brockdorff-Rantzau.

### Die Kämpfe mit den Polen.

#### Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 10. Februar. Seine am 9. Februar gegen Breslau gerichteten hartnäckigen Gegenangriffe hat der Gegner nach Gefangenenaussagen mit mindestens 3 Bataillonen geführt. Er erlitt schwere blutige Verluste und büßte Gefangene ein. Eigene Verluste der Verbündeten.

Generalstabskommando 6. Armeekorps.

#### Die Kämpfe im Rawitscher Bezirk.

WTB. Rawitsch, 10. Februar. Der deutsche Volksrat Rawitsch veröffentlicht folgenden Geschichtsbericht des Abschnittskommandeurs vom 10. Februar:

Der heute 7 Uhr vormittags beginnende Angriff auf die Dörte Wydawy, Gründorf, Swolno und Wie-

jenbach hatte vollen Erfolg. Das freiwillige hanoversche Jägerbataillon besiegte Biesenbach und nahm, von seinen Begleitbatterien, der 2. Batterie 2. thür. Feldartillerie-Regiments 55 und der 6. Batterie Feldartillerie-Regiments 20, witsam unterstellt, Swolno trotz heftigen Widerstandes. Ein aus Slupia geführter heftiger Gegenstoß der Polen wurde durch die Kompanien Nogat und Kreisring des Jägerbataillons abgewiesen. Die obengenannten beiden Begleitbatterien waren dabei hervorragend beteiligt. Der scheinende Feind, der starke Einbuße an Toten und Verwundeten hatte, wurde von der Kompanie Nogat gesetzt und bis Bezwieg verfolgt. Er ließ hier zwei Maschinengewehre, Gefangene und Verwundete in unserer Hand. Zu gleicher Zeit nahmen Teile des Infanterie-Regiments 50 den Nordteil von Gründorf. Der Feind hatte hier besonders starke Verluste. Das Infanterie-Regiment Nr. 50 und die hier am Kampf beteiligte Volkswehr Korsenz erbeuteten je ein Maschinengewehr. Der Feind ließ außerdem etwa 15 Tote, 10 Verwundete und 30 Gefangene in den Händen des Infanterie-Regiments 50. Von Süden her nahmen 6. Grenadiere das Dorf Wydawy und den Südteil von Gründorf. Die von ihnen gemachte Beute steht noch nicht fest.

#### Polnischer Durchbruchsvorversuch nach Westpreußen.

Schneidemühl, 10. Februar. Wie der T. N. mitgeteilt wird, haben die Polen an der Front zwischen Schneidemühl und Thorn mit Artillerieunterstützung eingesetzt. Sie konzentrierten ihre Hauptkräfte amischen Schubin und Bromberg. Ihre Hauptkräfte machen den Versuch eines Durchbruchs nach Westpreußen.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Februar. Über die Lage im Osten wird u. a. gemeldet:

#### U.-O.-R. Nord:

Bei erfolgreichem Vorstoß im Windau-Abschnitt wurde Turtschow genommen. Nachrichten zufolge soll die deutsche Besatzung von Windau bei der Eroberung der Stadt durch die Bolschewisten restlos niedergemacht und eine Anzahl deutscher Kolonisten in Goldingen erschossen worden sein.

#### U.-O.-R. Süd:

In allen Abschnitten für uns erfolgreiche Gefechte.

#### 5. U.-R.:

Ein feindlicher Vorstoß bei Nowitsch wurde abgewiesen.

#### 2. U.-R.:

Südwestlich von Margonin griffen die Polen in Stärke von zwei Kompanien das Dorf Radwone an, welches hierbei verloren ging. Es wurde später mit Artillerieunterstützung von uns wieder gewonnen. Die Räumung der noch von uns befreiten Teile des russischen Gebietes an der Bahn Kowel-Brest-Litowitow bis hart südlich von Brest-Litowitow wurde durchgeführt. Westlich von Brest-Litowitow wurde ein starker polnischer Überfall abgeschlagen, dank der ausgezeichneten Haltung der 3. Kompanie des Kreisrheinigen-Bataillons 44. Das 22. Reserveloyps, das bisher in Brest-Litowitow lag, gab das Kommando an die 22. Landwehr-Division ab. Es wird nach der Heimat abtransportiert.

#### Befrängte militärische Aushebung.

Berlin, 11. Februar. Wie der "Vorwärts" erfaßt, sind Erwägungen im Gange, wenn die Freiwilligenwerbung nicht genügend Truppenmaterial ergibt, in den gefährdeten Gebieten auf dem Wege des Aufgebots die nötigen Truppenmengen herbeizuschaffen.

Berlin, 11. Februar. Die in Aussicht genommene Aushebung ist in keinem Falle als eine allgemeine Aushebung gedacht, sondern es handelt

sich um eine streng lokale Maßnahme in den gefährdeten Provinzen Schlesien, Oberschlesien und Westpreußen. Zur Einziehung sollen nur solche eingeschätzige jüngere Leute im Alter von 19-20 Jahren gelangen. Es wird dabei angenommen, daß diese jungen Männer in diesen Provinzen es vorziehen, sich zu verteidigen, als ihr Heimatland kriegerischen Ereignissen und dem Einfall fremder Völker preiszugeben.

#### Zukünftige Friedensstärke unseres Heeres.

Berlin, 11. Februar. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Vorlage auf Bildung eines neuen Reichsheeres verabschiedet. Die Friedensstärke der neuen Reichsarmee soll 250 000 Mann betragen.

#### Kurze Wehrpflicht nach Schweizer Muster.

Weimar, 11. Februar. An Gesetzesvorschriften für die nächsten Sitzungen der Nationalversammlung sind zu erwarten: die Errichtung eines Volksheeres nach Schweizer Muster mit kurzer allgemeiner Wehrpflicht, und ferner ein Gesetzentwurf über den Arbeitszwang.

#### Nein Staatsbankrott bevorstehend.

Berlin, 11. Februar. Nach Pressemeldungen soll der preußische Finanzminister Dr. Südelum gelegentlich seines Aufenthaltes in Weimar von einem bevorstehenden Staatsbankrott und ähnlichen trüben Aussichten gesprochen haben. Die Telegraphen-Union erfaßt hierzu von bestunterrichteter Seite, daß Dr. Südelum unmöglich in dieser Weise sich geärgert haben kann. Ganz abgesehen von der Unmöglichkeit eines Staatsbankrotts ist schon die Angabe, Dr. Südelum habe erklärt, dem Einzelnen würde je nach Würdigkeit und Bedürftigkeit ein Teil seines Einkommens gelassen werden, derartig, daß sich daraus die Unmöglichkeit einer solchen Neuordnung klar erscheint. Im übrigen ergibt sich die Unrichtigkeit der ganzen Meldung auch schon daraus, daß die erwähnte Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister nicht, wie gemeldet, am 8. Februar, sondern bereits am 28. Januar stattgefunden hat.

#### Vierte Sitzung der deutschen Nationalversammlung.

Montag den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstisch Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, d. Krause, Gissler, Dr. Preuß, Dr. Südelum, Hirsch u. a.

Auf der Tagesordnung steht die zweite und eventuell dritte Beratung des Gesetzes über

#### die vorläufige Reichsgewalt.

Zur zweiten Lesung ist eine Reihe von Anträgen eingegangen, deren Drucklegung noch nicht erfolgt ist, und die der Präsident deshalb zur Beratung bringen läßt. Es handelt sich um Anträge der Deutschen Nationalen und der Unabhängigen.

Bayerischer Gesandter Dr. von Bräuer: Im Auftrage der Regierung von Bayern und gleichzeitig von Württemberg und Baden habe ich zu erklären: Die genannten Regierungen gehen von der Voraussetzung aus, daß durch Annahme des vorliegenden Gesetzesvorschlages Entscheidungen über die Sonderrechte der einzelnen Freistaaten nicht vorweggenommen werden.

Politischer Beauftragter Ebert: Anknüpfend an diese Erklärung möchte ich mitteilen, daß die Reichsregierung dieser Aussicht zustimmt. Das Gesetz hat in allen diesen Teilen nur provisorischen Charakter und greift der endgültigen Regelung der Dinge nicht vor.

### Abg. Böbe (Soz.):

Im Namen meiner Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben:

Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Notwendigkeit einer raschen Verabschiedung des Gesetzes über die vorläufige Reichsregierung durchdrungen. Diese Notwendigkeit ist begründet durch die äußere und innere Politik. Es bedarf der Schaffung einer vom ganzen Volk gurgenheißen vorläufigen Reichsregierung, einmal im Hinblick darauf, daß der Waffenstillstand mit der Entente, der am 16. d. Ms. abläuft, verlängert werden muß, sowie daß in kürzerer Zeit Friedensverhandlungen beginnen müssen. Ferner wird es gelingen, den Grund zum demokratischen Aufbau unseres Landes unverzüglich zu legen. Der vorliegende Gesetzentwurf ist vom Geist der Demokratie getragen. Indessen enthält er in den Paragraphen 2 und 4, Absatz 2, Bestimmungen, gegen die wir erhebliche Bedenken haben. Lediglich die Notwendigkeit, den Gesetzentwurf so schnell wie möglich zu verabschieden, zwingt uns, daß wir diese Bedenken zurückstellen, nachdem wir uns haben überzeugen müssen, daß wir unseren Ansichten, wenn überhaupt, nur noch harten Kämpfen und unter Überwindung heftigen Widerstandes zum Siege verhelfen könnten. Nach unserer Auffassung ist die verfassunggebende Nationalversammlung allein zuverlässig. Nur unter dem Zwang der Verhältnisse und um den Wiederaufbau des Reiches nicht schwer zu gefährden, haben wir uns dazu verstanden, in eine Einschränkung dieses Grundbegriffes zu willigen. Wir stimmen dem Entwurf zu, verwahren uns aber dagegen, daß aus unserer Haltung Schlüsse für die Zukunft gezogen werden und behalten uns für die Verhandlungen über den Entwurf der endgültigen Verfassung volle Freiheit der Entscheidung vor. (Beifall b. d. Soz. Bürst. b. d. Unabh.: Volle Freiheit des Rückzuges!)

Abg. v. Payer (Dt. Chr. Dem.):

gibt im Namen der Fraktion der Deutschen demokratischen Partei folgende Erklärung ab:

Das deutsche Volk hat die ihm zustehende Souveränität ausgeübt durch die Wahl der Nationalversammlung und diese mit der weiteren Ausbildung der Geschäfte beauftragt. Die Nationalversammlung hat diesem Auftrage sofort nachzukommen. Sie hat ein Vorbild von Arbeitswillen zu geben. Sie muß eine verfassungsmäßige Regierung bilden, der bei aller Rücksichtnahme dennoch nicht die Macht fehlt, stark zu sein. Die Voraussetzung und Grundlage der Regierungswelt muß also in der Demokratie und in der Republik die Verfassung sein. Da aber für dieses große Hauptwerk die Herstellung gesetzlicher Regierungen im Reiche wie in den Einzelsstaaten unentbehrlich ist, müssen wir vorweg eine Vorverfassung schaffen. Meine Freunde sehen diese Notwendigkeit ein, ebenso daß diese Februarverfassung sofort in Wirklichkeit treten und darum nur das Notwendigste enthalten soll. Wir behalten uns vor, für die großen Geschäftspunkte und Bedenken, die ein Verfassungswert von diesem Umfang und von dieser Bedeutung in einem so außerordentlichen Zeitabstand aufzurollen, die aber bei dem Provisorium aus bestimmten politischen Erwägungen heraus zurückgestellt werden können und müssen, bei der in kürzerer Zeit beginnenden Beratung der Verfassung selbst ohne Rücksicht auf unsere heutige Abstimmung geltend zu machen. Wir erkennen den anderen Parteien dasselbe Recht zu. Dann erst und nicht heute wird auch der Tag gekommen sein, um mit Rücksicht auf die Prüfung der Frage, über die die Meinungen heute noch weit auseinandergehen und gehen müssen, heranzutreten, nämlich die, wie zum Heile des Ganzen die übergangsnde Fortverehrung der Reichseinheit mit der Rücksicht auf das historische Gewordene, auf die Eigenart der deutschen Stämme und auf die verschiedenen Annahmen über stärkere und schwächer Zusammensetzung der einzelnen Kräfte unseres Volkslebens am besten vereinigt werden kann. Unsere jetzige Rücksicht ist, daß der Versuch gerechter und vernünftiger Ausgleichung über die Schwierigkeiten hier werden wird. Verständigung und gegenseitiges Nachgeben haben uns zu dem vorläufigen Entwurf, der nicht leicht zustande gekommen ist, verholfen. Verständigung und ehrlicher Wille, dem Vaterlande zu dienen, werden und auch eine endgültige Verfassung schaffen, die uns Verregungsfreiheit im Innern geben und gegen außen uns die Stellung in der Welt verhüten soll, die uns gewiß und die uns endgültig niemand vorbehalten kann. (Beifall.) Heute aber wollen wir die Grundlagen bereiten, um morgen Arbeit und Politik leisten zu können. (Beifall.) Unser Volk, das sich aus der Gegenwart durch die Verwirklichung der Zukunftsbefürchtungen erlösen will, und der Feind, der uns den Frieden grundlos und grausam vornehmelt, soll uns trost der gewaltigen Parteidienstlichkeit der letzten Wochen und Monate bei diesem ersten Schritt gegeben und geschlossen finden. (Erhabster Beifall.) Die heutige Verabschiedung der ersten grundlegenden Gesetze durch eine außerordentlich große Mehrheit der Nationalversammlung soll uns und den anderen von großer Bedeutung sein und daß Lohn politischer Einsicht und Selbstbeschränkung den Arbeitsmarkt erhöhten, den die Deutschen noch nie so notwendig gehabt haben wie jetzt. (Beifall.) Wenn sich die Nationalversammlung zu einer ernsten und zielbewußten Arbeitsgemeinschaft erhebt, so ist das ein erster und starker Erfolg der demokratischen Idee und der sozialistischen Belehrung. Meine Freunde, die dieser Entwicklung im Staatsinteresse nachhaltig dienen wollen und mit diesem Willen trost ihrer zahlreichen Stellung in diesem Hause auch dienen können, werden zweifellos für die Vorlage und ihre sofortige Verabschiedung in zweiter und dritter Lesung stimmen. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. Heine (Soz. Böllsp.): Den durch den Entwurf vordiskutierten Weg können wir nicht mi-

machen. Wir hätten gewünscht, daß das Gesetz sich an die durch die Revolution nicht bestätigten Bestimmungen der bisherigen Reichsverfassung angelehnt und als Streitpunkt vermieden hätte. Wir hoffen die Hoffnung, daß es bei Schaffung der endgültigen Verfassung durch unsere Mitarbeit gelingt, den bestätigten Wünschen unseres eingeren Heimatlandes Geltung zu verschaffen.

Abg. Dr. Delbrück (Deutsch. Böllsp.): Gegen den vorliegenden Gesetzentwurf haben meine politischen Freunde die schwersten grundsätzlichen Bedenken. Wir hatten daher eine Reihe von Anträgen gestellt. Am wichtigsten ist für uns der Antrag, den ich habe, die Auffassung auszuschließen, als ob schon jetzt für die zukünftige staaterechte Stellung des Oberhauptes des Deutschen Reiches eine endgültige Regelung getroffen würde. (Hört! hört links.) Nachdem aber durch die Bewahrung des Vertreters der süddeutschen Regierung und durch die daraus ergangene unzweideutige Erklärung der Reichsregierung der vorläufige Charakter der Vorlage in allen ihren einzelnen Punkten ausdrücklich festlich betont wurde, ziehen wir hiermit unsere Anträge zurück und sind bereit, für die Vorlage zu stimmen. (Beifall.)

Abg. Heinze (Deutsche Böllsp.): Wir hoffen technische und juristische Bedenken gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, lassen diese Bedenken aber aus politischen Geschäftspunkten zurücktreten. Wir wünschen, daß alsbald eine gesetzliche Gewalt in Deutschland zu stande kommt und sehen mit Rücksicht auf die äußere und die innere Lage von allen Anträgen ab.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.): Nur um eine Niemalsfrage kann es sich handeln, denn wir stehen noch lange nicht am Ende der Revolution. Bei allem Verständnis und aller Rücksicht für die Gründe der Unmöglichkeit kann man doch auch von Standpunkt der Demokratie verlangen, daß der Entwurf wenigstens die Richtung der Entwicklung der deutschen Revolution klarer und stärker bekennt. (Sicherlich bei den Unabhängigen.) In dieser Beziehung bereitet der Entwurf eine starke Überraschung. Vergabens sieh man sich in dem ganzen Entwurf nach dem Worte "Republik" um. Siegt etwa auch hier ein Kompromiß vor? (Rufe: Freistaat.) Jedoch ist auch hier ein Zeichen der Unmöglichkeit der Politik der gegenwärtigen Reichsregierung zutage. Das Gesetz muß unverzüglich die Tatsache feststellen, daß wir mit der alten Staatsform des Deutschen Reiches nichts mehr zu tun haben. Diesen Zweck verfolgen unsere Anträge.

Abg. Gräber (Chr. Böllsp.): Für uns ist augenblicklich das wichtigste, einen Übergang von dem revolutionären Zustand zu einer Rechtsordnung möglichst zu beschleunigen. Angesichts dieser Aufgabe müssen alle anderen Bedenken zurückgestellt werden. Wir können das auch nach den Regierungserklärungen. Meine Partei in ihrer übergroßen Mehrheit wird für die Vorlage stimmen. Dabei müssen wir uns schließlich unsere Stellungnahme zu der endgültigen Verfassung vorbehalten. Wir betrachten die Annahme des vorliegenden Entwurfs als notwendige Vorbereitung für Frieden und Brot. (Beifall.)

In der Spezialberatung stellt Böllspachtriger Landsberg fest: Durch Abstimmung des Antrags der Unabhängigen auf Offenlegung aller Verträge ist keine Feindschaft gegen die bereits bestehende Fortsetzung jeder Geheimverträge zum Ausdruck gekommen. (Widerspruch bei den Unabhängigen.) Die Reichsregierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Tage der Geheimverträge gezählt sein müssen, aber wenn wir uns jetzt einseitig die Verpflichtung auferlegen, alle Verträge vor der Öffentlichkeit abzuschließen, so kann daraus bei einer oder anderen Staat, der uns möglichst gefährlich ist, folgern, daß er nun seinerseits nicht nötig hat, die Geheimdiplomatie abzuschaffen.

Abg. Haase (U. Soz.): Wenn die Deutsche Nationalversammlung hier leuchtend vorangeht, so wird das auch in anderen Staaten wirken.

Böllspachtriger Landsberg: Wir gehen ja voran; wir rufen ja der ganzen Welt zu: Wir sind bereit, die Geheimverträge abzuschaffen. (Rufe der Unabhängigen: Machen Sie es noch heute!) (Beifall.)

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Unter den Umständen, unter denen wir heute verhandeln, können wir etwas anderes nicht akzeptieren, als die uns von dem Staatssekretär des Innern gegebene Erklärung. (Widerspruch der Unabhängigen.) Wir sind Gründer der Geheimdiplomatie, die Annahme des Antrags Haase würde uns aber vertragsschädigend machen, wenn eine fremde Regierung darauf besteht, mit uns nur einen Vertrag abzuschließen, der geheim bleiben müsse, so können wir mit ihr ja gar nicht zum Vertrag kommen, wenn der Antrag angenommen würde. Zum übrigen siehe ich durchaus auf dem Standpunkt der Regierung.

Abg. Haase (U. Soz.): Sollte der ganz undenkbare Fall eintreten, daß eine Regierung mit uns nur einen Geheimvertrag machen will, dann wäre es Pflicht der deutschen Regierung, eine solche Zustimmung abzulehnen.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Wir sind gegen jede Geheimdiplomatie, können aber doch in die Lage kommen, einen Vertrag abzulehnen zu müssen, weil wir ihn veröffentlichen müssen, die andere Seite dies aber nicht wünscht. Mit dem Eintritt in den Böllerbundes sollen die Geheimverträge von selbst fortgehen, es geht es aber noch nicht. Durch die Auseinandersetzung unseres Landes, die hier durch die Unabhängigen verübt wird, indem wir angeblich einer faulen Diplomatie das Wort redeten, wird dem Böllerbund wahrlich nicht gedient. (Zustimmung.)

### Die Annahme des Entwurfs.

In der Gesamtabstimmung wird der Entwurf gegen die Stimmen der Unabhängigen und weniger anderer Abgeordneter angenommen. (Beifall.)

Die Ernächtigung an den Präsidenten, das Gesetz zu unterzeichnen und damit in Kraft zu setzen, wird einstimmig erteilt.

Böllspachtriger Scheidemann: Nachdem die Nationalversammlung die vorläufige Verfassung verabschiedet hat, ist die geistige Mission, die uns als vorläufige Regierung zugesessen war, beendet. Wir legen die Macht, die wir von der Revolution empfangen haben, hiermit in Ihre Hände. (Beifall.)

Abg. v. Payer (Dem.): Ohne Regierung können wir nicht sein, und ich schlage daher vor, daß wir die Regierung ersuchen, ihr Amt solange weiter zu führen, bis auf Grund der vorläufigen Verfassung ein Reichspräsident gewählt und ein Reichsministerium gebildet ist. (Beifall.)

Nachdem Böllspachtriger Scheidemann erklärt hat, daß die Regierungsmitglieder bereit sind, diesen Wunsche nachzukommen, erklärt das Haus einstimmig seine Zustimmung zu dem Vorschlag Payers.

Nächste Sitzung: Dienstag 3 Uhr: Wahl des Reichspräsidenten.

Schluß 6 Uhr.

### Leichte Telegramme.

#### Eisenbahnerstreit.

Berlin, 11. Februar. Der Eisenbahnerstreit Berlin-Königsberg ist seit gestern mittag unterbrochen. In Marienburg ist ein Streit unter den Eisenbahnern des Betriebsdienstes ausgebrochen. Der gestrige Berliner Nachzug liegt noch vor Marienburg.

#### Ein Rittergut für den Landes-Kriegerverband.

Danzig, 11. Februar. Der hier Ende vorigen Monats verstorbene vielsehige Millionär, Rittergutsbesitzer Bins, vermacht sein im Diechauer Kreise gelegenes Rittergut Senslau dem preußischen Landeskriegerverband in Berlin. Das Rittergut ist 65 Hektar groß und hat einen Wert von über anderthalb Millionen Mark.

#### Leichte Lokal-Nachrichten.

\* Mutter und Sohn als nächtliche Gartenbesucher wurden gestern abend gegen 11 Uhr von dem Fürstl. Assistenten Hähnel aus seiner Wohnung in der Charlottenburger Straße beobachtet, als sie die im Garten siehenden leeren Stände des Soldatenkellers Klein einer "Revision" unterzogen. H. folgte ihrer Spur, die nach dem Hüttegraben und den am Schlossberg liegenden neuen Fürstlichen Gärten zu führte. Er sah beide, die Mutter "Schmier" stehend, der Sohn bei der Arbeit in den ersten Gärten rechts, und brachte sie zur Polizeiwache.

10. Gottesberg. Stadtoberordnetenversammlung. Gestern wurde eine öffentliche Sitzung der Stadtoberordnetenversammlung abgehalten. Die Versammlung beschloß, bei der städtischen Sparkasse den Giroverkehr einzuführen und dem Giroverband Schlesien beizutreten; ferner stimmt sie einer Erhöhung der Preise für Leuchtgas von 24 auf 39 Pf. für Kochgas von 18 auf 36 Pf. pro Kubikmeter, sowie einer Erhöhung der Gasmeiermiete und der Wassergebühren von 25 auf 40 Pf. pro Kubikmeter vom 1. März 1919 ab zu. Begründet wurde die Erhöhung durch die fortwährende Steigerung der Kohlenpreise der Böhme usw. Zu Beispielen zur Bildung des Wahlvorstandes für die Gemeindevertreterwahlen auf Grund der Verordnung vom 24. Januar 1919 wählte man die Stadtoberordneten Malermeister Hölscher und Bergauer Werner, und zu Vertretern die Stadtoberordneten Theodor Hildebrandt und Käfaturer Paule, sowie in die Armendeputation und Gasanstaltswartungsmission Kaufmann Grabschek und Fleischermeister Hermann Hoffmann. Auch beschlossen die Stadtoberordneten die Einführung eines Frachtenkontos bei der Eisenbahn und erhöhten die Beihilfe für die hier abgehaltene Kanal- und Stützengestaltung von 20 auf 50 Pf. Da das Mandat läuft, so sagte Bürgermeister Polide und der stellvertretende Vorsteher, Konsistorialrat Dr. Grabow, dem Vorsteher und den Stadtoberordneten den besten Dank für ihre Tätigkeit.

\* Gottesberg. Eine schwere Kesselplosion. — 8 Tote. Auf dem Mahrauswacht der Schlesischen Koblenz- und Kolswerte erfolgte gestern abend nach 8 Uhr aus bisher noch unangeführter Ursache eine schwere Kesselplosion, der 8 Menschenleben zum Opfer fielen. Auch der diensttuende Maschinenwärter ist mit als erster ums Leben gekommen. Es erlitten den Tod sofort nach Eintreten der Explosions: Maschinenwärter Friedrich Krebs aus Gottesberg verheiratet, 2 Kinder; Heizer Franz Wittig aus Helfhammer, ledig; Heizer Josef Führmann aus Ober-Hermendorf, verheiratet, 1 Kind. Ihren schweren Brandverletzungen sind im Lazarett erlegen: Oberheizer Hugo Schmid aus Reutlingen, verheiratet, 6 Kinder; Heizer Reinhold Witt aus Altlässig, verheiratet, kinderlos; Arbeiter Gustav Schmelzer aus Gottesberg, 1 Kind; Schlauchfahrer Heinrich Grauwinkel aus Reinässig, ledig; Schlauchfahrer Josef Tak aus Friedland, verheiratet, kinderlos. Zwei der verletzten Arbeiter befinden sich in häuslicher Pflege. Die Vergebens, eine schwere Untersuchung ist im Gange; sobald diese abgeschlossen sein wird, wird Rächeres berichtet werden. Der äußerst verletzungsreiche Unfall ist der größte, der die genannten Werte bisher betroffen hat.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung.

Nr. 36.

Mittwoch, den 12. Februar 1919

Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Februar 1919.

### Tagung der schlesischen Kreisräte.

Auf Einladung des Breslauer Volksrates, Zentralrates für Schlesien, hatten sich am 8. d. Mts. die Abgeordneten aller schlesischen Kreisräte im Stadtverordnetenhaus in Breslau eingefunden, um über Landarbeiterfragen u. die Aufgaben der Bauernräte bei der Lebensmittelversorgung zu beraten. Nach verschiedenen Vorträgen, die die Wohn- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter, die Bedeutung des Arbeitsbedarfs und besonders die Unterbringung Erwerbstreibenden aus dem Lande beleuchteten, europäisch eine lebhafte Aussprache. Man einigte sich darüber, daß die Wohn- und Arbeitsbedingungen Kreisweise geregelt werden müssten, und daß die Kreisbauernräte dabei die in den einzelnen Kreisen einzuhaltenden Lohnkommunismen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unterstützen hätten. Die Unterbringung von Arbeitern auf dem Lande soll dadurch erleichtert werden, daß das Generalkommando Baracken nebst Inventar zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellt. Zustimmung fand auch die Aussprache des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, daß die jetzt in Berlin befindliche Aussstellung über Kleinwohnungsbau nach Breslau gebracht werden solle.

Bei der Erörterung der Ernährungssachen stand die Milch- und Fettversorgung im Vordergrund des Interesses. Von allen Seiten wurden die Schwierigkeiten beleuchtet, die sich der Milch- und Butterlieferung immer mehr entgegenstellen, aber auch beworben, daß die Landwirte alles daran setzen müssen und wollen, um der industriellen und städtischen Bevölkerung Milch und Fett nach Möglichkeit zu zuführen. Die Versammlung wolle vorläufig an dem bestehenden System der Milchlieferung festhalten, obwohl sie sich bewußt war, daß die Schließung der Milchmifitungen besonders für die Kleingruppen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Ein Abbau etwa nach dem Muster des im Kreise Sprottau eingeführten Lieferungssystems wird für später im Auge behalten werden. Zur Annahme gefangte ein Antrag, der die Einrichtung eines Ernährungssammlats für die Provinz Schlesien und die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Verbesserung der Lieferung von Betriebsmitteln und Betriebsstoffen (Düngemitteln, Kohle, Benzol und Petroleum) forderte. Zustimmung fanden auch die von verschiedenen Rednern vorgebrachten Wünsche wegen zweckmäßiger Aenderung unratatlicher Maßnahmen der Zwangsirtschaft.

Alle Anträge wurden dem Volksrat und einem von der Versammlung gewählten Ausschuß der schlesischen Bauernräte zur weiteren Behandlung überwiesen. Dieser Ausschuß von neun Vertretern der Kreisräte, zu dessen Vorsitzenden Dr. Graf Hennerling-Cammerer gewählt wurde, soll auch mit dem Volksrat die weitere Einrichtung eines ständigen Vorstandes der Kreisräte und die gemeinsame Bearbeitung aller politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten vereinbaren, die die Belange der von den Kreisräten vertretenen Bevölkerung der Provinz berühren.

\* Personalnachrichten. Der Chef des Generalstabes des 6. Armeecorps Oberstleutnant von dem Hagen ist durch Verfügung des Kriegsministers vom 3. Februar von seiner Stellung entzogen und zum Geschäftshaber der baltischen Landeswehr ernannt worden. Als Kreisbaumeister für den Kreis Neumarkt ist Dipl.-Ingénieur Uebel aus Waldenburg bestellt worden. Er hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

### Aus der Tiefe empor."

(Historisches zur Psychologie der Revolutionshelden.)

Die deutsche Revolution hat uns wiederum gezeigt, daß die eigentlichen Helden und Führer jeder politischen Bewegung aus der sozialen Tiefe kommen, zumindest aus dem großen Chaos der Umstürze, aus dem eigentlichen Tiefstofit sie empor zu leitender Stelle tragen. Die Geschichte beweist, daß hier ein praktisches Gesetz wirksam ist. Zum ersten Mal wohl in der Geschichte bestätigt es sich im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt. Der Eroberer Spartakus, von dem die radikale Linke unserer heutigen Revolutionäre ihren Namen übernommen hat, vertrat in den Jahren 71–73 den sozialen Klassen und vollkommen rechtlosen Schicht der römischen Sklaven mit Gewalt Freiheit zu verschaffen. Er entzog der Gladiatorenschule zu Kapua, richtete auf dem Forum eine Sammelstelle für entlassene Genossen ein, besiegte ein römisches Heer, das ihn jagen sollte, und erhielt infolge dieses Erfolges bald soviel Zusatz, daß er mit einer Schat von 70 000 Mann die römischen Städte dreimal vernichtend schlug. Seine Abfahrt, jenseits der Alpen in Gallien einen neuen Freistaat zu gründen, scheiterte an dem erwachten Machtstaat seiner Feinde. Er blieb in Italien, erlag aber nach und nach der Übermacht des römischen Staates. Ein ganz anderes Bild. England unter den Puritanerfamilie giebt ein Revolutionär hervor, aus

\* Freiwillige zum Schutz der schlesischen Grenzen braucht das 2. Bataillon Gren.-Regt. 10. Ein Unteroffizier des Bataillons wird am Freitag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, hier in der Aula der evangelischen Mädchenschule einen Vortrag über die Notwendigkeit des Grenzschutzes halten. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der "Waldenburger Zeitung".

\* Eine große Bauervorstellung veranstaltet am Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Februar der Bauertänzer Bartholin in hier in der "Breslauer Bierhalle". Mit der Bauern-Soiree ist ein Kongress der gesamten Waldenburger Bergkapelle verbunden. Die schlesische Presse urteilt über die Darbietungen Bartholinis sehr günstig. Die "Münsterberger Zeitung" schreibt: "Was Bartholin bietet, ist nicht eile Taschenpierei, sondern witzliche Kunst. Das Publikum zeichnete ihn darum auch wiederholt durch stürmischen Beifall aus."

1. Der Krieger- und Veteranenverein Waldenburg hielt am vergangenen Sonntag nach längerer Pause in der "Stadtbrauerei" einen Appell ab, der recht gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Mitsche, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die veränderte politische Lage hin und entbot den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern ein herzliches Willkommen. Aus Vereinsmitteln wurde den Anwesenden ein Freitum gespendet und den bedürftigen Kameraden aus den Feldzügen 1866, 70/71 aus den für diesen Zweck bestimmten Gelben eine außergewöhnliche Unterstützung von je 10 M., zusammen 290 M., gewährt. Die Kameraden wurden erzählt, sich mehr als bisher an den Begegnissen verstorbenen Mitglieder oder Feldzugsteilnehmer 1914/18 zu beteiligen; dies ist eine Ehrenpflicht jedes Kriegers. Die Ehrenabzeichen bei den Beerdigungen von Kriegsteilnehmern müssen zurzeit leider unterbleiben, bis wieder die sogen. Kanonenschläge zu haben sein werden. Am Sonntag den 16. d. Mts. veranstaltet der Verein für seine Mitglieder in dem Saale "zum goldenen Schweri" ein Faschingstränchen in der Zeit von 4 bis 11 Uhr nachmittags. Der stellvertretende Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes wies in kurzer Rede auf die große Bedeutung der Gründung von Kriegerheimstätten hin; also Fortfallen des Baues von Mietstasernen, dagegen Bau von Einfamilienhäusern mit Garten und Ackerland, für deren Zuweisung Kriegsverleih in erster Linie in Betracht kommen müssten. Voraussichtlich im Monat März findet der Generalappell des Vereins statt.

# Weißstein. Einführung. Infolge Verhinderung des Herrn Superintendenten Biehler mußte die feierliche Einführung des Herrn Pastor Martini als zweiter Geistlicher an hiesiger Kirche auf Mittwoch den 19. Februar verschoben werden. Pastor prim. Gaupp begrüßte den neuen Amtsgenossen, der seine Amtspredigt hielt.

# Weißstein. Volkskonzert. – Wahl. Außerordentlich zahlreich besucht war das zweite Volkskonzert der Waldenburger Bergkapelle in der "Preußischen Krone". Die Darbietungen der Kapelle, die nach mehreren Jahren zum erstenmal wieder Musikdirektor Kaden leitete, standen auf der Höhe und fanden lebhafte wohlverdienten Beifall. Ein Tanztränchen jähzte sich an. – In den Wahlvorausbau für die am 2. März stattfindenden Neuwahlen der Gemeindevertretung sind von der Gemeindevertretung gewählt worden als Beisitzer Pastor Ernst Menzel und Buchdruckereisekretär Richard Hoffmann, als Stellvertreter Malermeister Heinrich Peter und Lagerhalter Josef Mühlhofer. Als Stellvertreter des Vorsitzenden, Bürgermeister Kiesow, wurde Beigeordneter Gutsbesitzer Emil Tschersich ernannt.

# Bad Salzbrunn. Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutz deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete im "Preußischen Hofe" eine gutbesuchte Protestversammlung, die von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Lehrer Strick, mit Darlegung der Ziele des Volksbundes eingeleitet wurde. Bis zur Erfüllung der Grundsforderung der Herausgabe unserer Gefangenen tritt der Bund für die Besserung der Lebensbedingungen unserer deutschen Gefangenen in Feindesland ein. Weiter sprachen die Herren Hauptlehrer Baer, Pfarrer Herde und Rektor Stein, deren Aussprüche sich ebenfalls zu einem klammenden Protest gegen der Feinde Schande gestalteten. Diesem wurde auch in einer einstimmig angenommenen Entschließung Ausdruck gegeben, in der, eingedacht unserer Pflichten der Blutsbrüder und Dankbarkeit gegen unsere Brüder, die für uns gekämpft und in jahrelanger Knechtshaft geschmachtet haben, gefordert wird, daß der qualvollen Ungewissheit ihres Schicksals, die der Gegner durch Verzögerung der Friedensverhandlungen immer weiter verlängert, ein Ende gemacht wird. Von der Waffenstillstandskommission wird verlangt, daß sie vom Gegner eine sofortige und unzweideutige Erklärung darüber fordern: 1. Ob der Gegner bereit ist, unsere Gefangenen sofort herauszugeben. 2. Falls er darauf beharrt, daß erst die Friedensverhandlungen darüber entscheiden soll, ob er bereit ist, diese sofort zu beginnen. 3. Ob er bereit ist, die Herausgabe der Gefangenen sofort bei Beginn der Friedensverhandlungen zu bewirken. Diese Entschließung wird der Waffenstillstandskommission, der Nationalversammlung in Weimar und dem Rat der Volksbeauftragten übermittelt. Der eindrucksvolle Abend brachte bei Ortsgruppe eine ganze Anzahl neuer Mitglieder und auch finanzielle Unterstützung.

# Ober Salzbrunn. Der hiesige Frauenverein hielt seine Hauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Frau Brunnendirektor Böttner, ab. Der Verein zählt 207 Mitglieder. Bei der Weihnachtsfeier erhielten 91 Erwachsene Geldbeiträge von 4–7 M. und 45 Kinder durch Mitglieder selbstgefertigte Kleidungsstücke. Die Fürst-Beratung überwies dem Verein für Ortsarme wieder 120 Rentner Kohle. Die Einnahmen betragen einschließlich des Bestandes vom Vorjahr 7182 M., die Ausgaben 2265 M., sodass 4873 M. Bestand verbleiben. Pastor prim. Gembus hielt zum Schlusse einen Vortrag, der mit einem Protest gegen den Raub der deutschen Kolonien schloß. Der Protest wurde von den Mitgliedern unterzeichnet.

Wüstewaltersdorf. Bienenzüchterverein. In der letzten Vereinsversammlung berichtet Lehrer Wiemer (Breitenbain) über die Jubiläums-Generalversammlung schlesischer Bienenzüchter zu Breslau. Neben die Zuckerlieferung wurde sehr gegrüßt. Die Menge des Zuckers war zu gering und die Lieferung war zu spät, sodass viele Imker Verluste erlitten. Im laufenden Jahre sollen 10 Pfund zur Frühjahrssüttierung und 10 Pfund zur Herbstsüttierung geliefert werden. Das Schlesische Imkerblatt, bisher Lehrer Hamisch in Breslau gehörig, geht vom nächsten Jahre ab in den Besitz des Generalvereins über; bis dahin bleibt die "Leipziger Bienenzeitung" Vereinsorgan. Der Vereinsbeitrag wurde von 2 M. auf 3 M. erhöht. Die Landwirtschaftskammer hat den vier Vorstandsmitgliedern des Vereins, Gradel, Hoffmann, Bunzel und Baumeister, für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht silberne Vereinsmedaillen verliehen und wurden dieselben mit Beifzeugnis durch den Delegierten überreicht. Die Vereinskasse hat bei einer Einnahme von 105,84 M. und einer Ausgabe von 75,75 M. einen Bestand von 30,09 M.

religiöser und ethischer Begeisterung entsteht Politik und Umsturz. Diese Verquälung war wohl nie ausgeprägter als bei diesem Engländer, Oliver Cromwell. Er kommt ins Parlament, er erämpft sich langsam aber zäh seine Stellung und gewinnt Einluß. Ein Regiment aus Puritanern, eine Rote Garde, jährend aus einem moralischen Fanatismus, wird die Stütze seiner Macht. Er greift in den Bürgerkrieg ein, schlägt den König Karl I., zwängt dem Lande ein Rumpfparlament auf und läßt durch dieses den König zum Tode verurteilen. Als das Parlament eigene Machtsprüche erhebt, sprengt er es durch Militär. Er hat die Macht und gebraucht sie für seine Absichten. Er wird Lord-Protektor und erhält damit eine Diktatur auf Lebenszeit. Mit einer strengen Militärherrschaft erzielt er nach außen große Erfolge, hält er innen die Ordnung aufrecht. Er schließt aus dem zweiten Parlament 100 Mitglieder wegen Mangels an moralischer Gesinnung aus, er lehnt die Königskrone ab, bemüht aber jede Gelegenheit, seine persönliche Machtsstellung zu festigen.

Georg Büchner, der allzu früh verstorbene, geniale Dramatiker, hat mit kühner Hand in seinem Revolutiondrama "Dantes Tod" zwei Revolutionshelden als Typen gegenübergestellt: Danton und Robespierre. Zwei Männer mit völiger Feindschaft der Lebenssicherungen. Beide von Verus Advoleten, beide machtgierig, beide Revolutionäre; und doch zwei Menschen, verschieden wie Tag und Nacht. Danton, äußerlich ein Riese, mit gewaltiger Stimme, häßlich, aber mit imponierendem Kopf, von sanguinischer Ver-  
s

famkeit, dabei mit dem praktischen Auge des Politikers begabt, verfolgt mit rücksichtsloser Energie, aber ohne Grausamkeit oder gar Blutdürstigkeit seine Ziele. Er wird darin nur durch eine allzu große Vertraulichkeit gehindert. Dagegen Robespierre, der ehrliche, zähe Advolet, ganz gestellt auf Mithränen und Angewohn, der im Trüben zu fischen versteht und mit kleinen Mitteln große Zwecke zu erreichen vermag. Ein Fanatiker der Moral, ähnlich wie Cromwell, nur ohne dessen großen Zug. Er will Vertilgung der alten verbrauchten Sitten und Herrschaft der Jugend um jeden Preis. So geht er unter richtigen Vorwänden gegen Danton und dessen Genossen vor und bringt die ehemaligen Freunde auf Schafott. Roben diejenigen beiden als dritter Marat. Kein Mann der Drosseltheit, ein Zeitungsschreiber, der von seinem Winkel aus die Welt regieren wollte. Sein "Bolzfreund", der täglich im Umfang von acht Seiten erschien, ist eines der größten Heftblätter, die es gibt. Marat zeigte sein verwachsenes und verlöddertes Neuhäuse ungern im Club oder in den Versammlungen, er sprang sein Sitz lieber von Seite in die Massen. Ein fanatischer Hass gegen alle, die Besitz hatten, führte ihm die Feinde, predigte fortgesetzte Mord und Totschlag aus ihm. Von ihm stammte fübrigens die Idee der Lebensmittelhöchstpreise. Charlotte Corday ermordete diesen Hochstapler, bevor Robespierre seinen Plan, ihn wie Danton zu bestrafen, ausführen konnte.

## Beglaubigung der Rentenquittungen für Empfänger der Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrente.

Am 1. März 1919 hat die Beglaubigung der sämtlichen Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrenten-Quittungen wieder zu erfolgen.

Die Empfänger einer Rente vorbezeichneteter Art werden deshalb eracht, die Quittungen für den Monat März 1919 sofort in der Geschäftsstelle des Versicherungsbüros — Rathaus — 1. Stock, Zimmer 10, rechts, abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Beglaubigung der Quittungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

## Beglaubigung der Bescheinigungen für die Empfänger einer Kriegs-Hinter- bliebenen-, Kriegsverletzen- oder Militär- invalidenrente.

Bei der Auszahlung der Rente an die Hinterbliebenen verstorbenen Kriegsteilnehmer, an Kriegsverletzen und sonstige Militärinvaliden für den Monat März 1919 sind die denselben 1. St. von der Regierung (Pensions-Regelungs-Behörde) überstandene Bescheinigungen, die von der Ortspolizeibehörde auszustellen sind, neben der Rentenquittung beim Postamt mit vorzulegen.

Die Empfänger vorbezeichneteter Rente werden hiermit eracht, die Bescheinigungen mit den für den Monat März 1919 auszustellenden Quittungen in der Geschäftsstelle des Versicherungsbüros — Rathaus — 1. Stock, Zimmer 10, rechts, sofort abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Ausstellung der Bescheinigungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

**A**lle, die Offizieren — General wie Leutnant — wirkliche Bescheinigungen zur Last zu legen haben, schicken ihr Material, das sie eilig erhärteten müssen, mit allen nötigen Angaben — Namen, Wohnort, Datum, Truppenteil, Zeugen — an die unterzeichnete Stelle.

Bezirkskommando.

### Gemeindevertreterwahl in Dittersbach.

Auf Grund der Bekanntmachung der preußischen Regierung vom 24. Januar 1919 (G. S. S. 12) finden die Neuwahlen für die Gemeindevertretung der Gemeinde Dittersbach am 2. März d. J. statt.

Es sind 15 Gemeindevertreter zu wählen. Gemäß § 8 der genannten Bekanntmachung und § 12 der Wahlordnung vom 30. November 1918 fordere ich hierdurch zur

Einreichung von Wahlvorschlägen

auf.

Die Wahlvorschläge sind bis zum 22. Februar d. J. einschl. in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis 1 Uhr mittags, und von 8 bis 8 Uhr nachmittags, bei mir einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muss von wenigstens 20 in Dittersbach zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein und darf die Namen von nicht mehr als 15 vorgeschlagenen Bewerbern enthalten. Dem Vorschlag ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie ferner eine Bescheinigung des Gemeindesprechers darüber anzuschließen, dass die Unterzeichner der Wahlvorschläge in die Wählerlisten aufgenommen sind. Jeder Bewerber darf in der Gemeinde Dittersbach nur einmal vorgeschlagen werden. In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertrauensmann zu bezeichnen, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstand und der Wahlkommission, zur Rücknahme des Wahlvorschlages sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungsberichtigungen bevolettigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden. Heißt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der Erstunterzeichner als solcher.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muss von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevolettigten übereinstimmend spätestens am 22. Februar d. J. bei mir schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Bei der Vertheilung der Gemeindeverordnetenstimme auf die einzelnen Wahlvorschläge nach § 51 der W.-O. wird jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge als ein Wahlvorschlag angesehen und ihr die ihrer Gesamtstimmenzahl entsprechende Zahl von Gemeindeverordnetenstimmen zugewiesen. Ist so die Zahl der Gemeindeverordnetenstimme festgesetzt, die auf jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge zusammen entfallen, so werden die Gemeindeverordnetenstimme gleichmäßig nach dem gleichen Grundlage auf die einzelnen in einer verbundenen Wahlvorschläge unterverteilt.

Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe verbundener Wahlvorschläge angehören.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber gestrichen, die nicht wählbar, oder die auf mehreren Wahlvorschlägen genannt sind, oder deren Persönlichkeit nicht feststeht, oder deren Zustimmungsberichtigung fehlt.

Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht zugelassen werden.

Sämtliche Wahlvorschläge werden spätestens am 25. d. Mts. vom Wahlvorstand bekanntgegeben werden.

Never Bildung der Wahlkommission sowie der Abstimmungsbesitz und Ernennung der Wahlvorstände ergeht noch eine Bekanntmachung.

Dittersbach, 10. 2. 19.

Lehmwasser.

Die Steuerpflichtigen dieser Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die Steuer für die Monate Januar, Februar, März d. J. bis spätestens 20. d. Mts. an die hiesige Gemeindelasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der zwangswise Belreibung der Wege vorgegangen.

Lehmwasser, 10. 2. 19.

Gemeindesprecher.

# Damen-Hüte

In allen Geflechten werden nach neuesten Formen  
umgepreßt und modernisiert.

W. Rahmer,

neben der kath. Kirche, Waldenburg, Friedländer Str. 28/29.

## Ober Waldenburg.

Die nächste Kriegsfamilienunterstützung ist  
Samstag den 16. Februar 1919, vormittags,  
abzuholen, und zwar wie folgt:

1. St. Nr. 1 bis 150 von 11 bis 11½ Uhr,  
von 151 an von 11½ bis 12 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, dass  
die evtl. Stärke des Einberufenen und sonstige Personal-  
änderungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pf. Kleingeld zur  
Bahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Ober Waldenburg, 10. 2. 19. Gemeindesprecher.

## Althain.

Beitr. Gemeindewahlen am 2. März 1919.  
Mit Bezug auf die neue Regelung des Gemeindewahlrechts  
fordere ich als Wahlvorstand die Wähler der hiesigen Gemeinde  
zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Die Vorschläge sind  
bis zum 22. Februar d. J. an den Unterzeichneter einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 20 in der Wahl-  
gemeinde zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unter-  
zeichnet sein und darf die Namen von nicht mehr als 9 vorge-  
schlagenen Bewerbern enthalten.

Den Wahlvorschlägen in eine Erklärung jedes einzelnen Be-  
werbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvor-  
schlag beizulegen. In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauens-  
mann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem  
unterzeichneten Wahlvorstand und der Wahlkommission zur Abgabe  
und Rücknahme von verbindlichen Erklärungen bevolettigt ist.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden.  
Die Verbindung muss von den Unterzeichnern der betreffenden  
Wahlvorschläge oder ihren Bevolettigten übereinstimmend spä-  
testens am 22. Februar d. J. bei mir schriftlich erklärt werden.

Sämtliche zugelassenen Wahlvorschläge werden am 25. d. Mts.  
bekanntgegeben.

Die zu bildende Wahlkommission berufe ich als Bevollmächtigter:

1. Herrn Stellenbesitzer Adolf Böhm,
2. Herrn Stellenbesitzer August Fischer,
3. Herrn Bäckermeister Heinrich Bruner,
4. Herrn Verghauer Paul Neumann,
5. Herrn Verghauer Anton Schubert,
6. Herrn Lehrer Zimmermann.

Althain, 10. 2. 19. Der Wahlvorstand: Hanek.

## Lehmwasser.

Regelung des Gemeinde-Wahlrechts.

Auf Grund der jetzt eingegangenen Nachtragserordnung zur  
Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindewahlrechts  
vom 24. Januar d. J. wird meine Bekanntmachung vom 6. d.  
Mts. dahin berichtigt, dass

1. die Wahlvorschläge auch von weniger als 100, aber mindestens  
20 in der Gemeinde zur Ausübung der Wahlberechtigten  
Personen unterzeichnet sein können,
2. über die Bildung des Wahlausschusses weitere Bekannt-  
machung erfolgen wird.

Lehmwasser, 10. 2. 19. Der Wahlvorstand.

## Keine Sohlennot!

Besohle in kürzester Zeit

Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen  
zu billigen Preisen.

Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,

Auenstraße 37. Telephon 538.

## Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Sch., Ring 26.

Belanit gut und billig

## Bettfedern

Pfund 3,75, 4,50, 5,75 bis 12 Mark.

Kaufhaus Max Holzer,

Friedländer Straße Nr. 10.

## Dittersbach.

Betrifft Impfgeschäft 1919.

Behufs Ausstellung der Impf-  
karten werden die Eltern und  
Pflegeeltern welche von auswärts  
zugezogen und im Impflichtige  
Kinder haben, aufgefordert, alle  
hier nicht geborenen Kinder bis  
spätestens zum 16. Februar 1919  
zur Impfung im Zimmer Nr. 4  
der hiesigen Amts- und Ge-  
meindeverwaltung während der  
Dienststunden anzumelden.

Gleichzeitig sind die Impf-  
scheine der im Geburtsjahr ge-  
borenen Kinder vorzulegen.  
Zurückschreibungen unter-  
liegen der Bestrafung.

Dittersbach, den 11. 2. 19.  
Gemeindesprecher.

## Böttcherarbeiten

werden angenommen.

E. Scholz, Waldenburg,  
Freiburger Straße 19, partizip.

## Fr. L. Benke,

Damenkleidermeisterin,  
Waldenburg Neustadt, Löwen-  
straße Nr. 8, empfiehlt sich zur Anfertigung  
von Braut-, Kommandanten-  
Straßenkleidern, Nöten und  
Blumen zu niedrigen Preisen.  
Trauerkleider in kürzester Zeit.

## Colonial- oder Gemüsegroßwaren-Geschäft

eventl. mit Grundstück, in Stadt  
oder Land von Selbstläufer bald  
zu kaufen gefücht. Offerten mit  
P. Z. an die Geschäftsstelle d. J.

Charlelonge zu kaufen ge-  
sucht. Verfüllige Offerten unter  
C. 20 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

## Gebr. Klavier

zu kaufen gefücht  
Gasthof zur Burg, Dittersbach.

Siehe bald größere Anzeige oder  
Bude, mögl. versteckt, und einen starken Handwagen,  
welcher sich auch als Pferd eignet, zu kaufen.  
Ehrnfriederdorf, Ob. Altwasser,  
Charlottenbrunner Straße 18.

## 2 starke Arbeitspferde,

Schweifstücke, beide 6 jähig  
sich zum Verkauf  
Ober Kunzendorf Nr. 14,  
bei Freiburg i. Sch.

## Ein 10jähriges, 1,75 großen

Goldfuchs  
(starker Preuze), Waldach, hat  
abzugeben Gutsbes. Karl Tramz  
Boden bei Ingriedorf.

Eine noch neue Wringmaschine  
ist zu verkaufen. Wo? sagt die  
Expedition dieser Zeitung.

Berschiedene Bautenfüllen,  
als: Kalkstein, Karren, Sand-  
horden, Bohlen, Böden und  
Leitern sind billig in Walden-  
burg, Gottesberger Straße 17,  
zu verkaufen.

## 20—30000 Mark

sind per 1. Juli d. J. zur  
1. Stelle auf massives Haus-  
grundstück oder Landwirtschaft  
ausgeliehen.

Antragen unter A. Z. 100  
in der Exp. d. J. abzugeben.

Geld gegen monatl. Rück-  
zahlung verleih  
R. Calderarow, Hamburg 5.

„Oder wieder Badenmassell, wie einst“, lächelte sie bitter. Und dann brüsten sie sich zum letzten Male fest die Hand.

Erich reichte auch Adelens Eltern die Hand. „Ich habe eine kleine Reise zu machen. Auf Wiedersehen, meine Herrschaften!“

Sie waren entzückt von ihm: Ein prächtiger, prächtiger Mensch! „Aber, Adele, Du sagst ja gar nichts!“

Das Mädchen summte leiser: „Scheint die liebe Sonne noch so schön, einmal müßt sie untergehn.“ Der „Kommissionstrat“ sah seine Tochter groß an.

„Unsinn, dann gäbtest du das elektrische Licht an.“

Auf all den Brunn und Schimmer lieg sich der kalte Glanz des Winterabends. „Hünf-Uhr-Tee . . . Menschenschicksal!“

## Wie die Kälte entsteht.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

Gr. — In sehr kalten Wintern hört man oft die Frage, wo kommt die ungemeine Kälte her, wie entsteht sie, aber ein klares Bild über die Kältequelle machen sich wohl die wenigsten Menschen. Im heißen Sommer dagegen fällt es keinem Menschen ein zu fragen, wo die Wärme herkommt, denn jeder weiß es, daß die Sonne sie uns sendet. Von einer Kältequelle ist im Volle wenig die Rede. Freilich kann auch die Wissenschaft nicht den Ausdruck Kälte in unserem Sinne, für sie ist sie nur ein geringerer Grad von Wärme. So sind für die Wissenschaft auch die Grade unter dem Nullpunkt unseres Thermometers eine willkürliche und nach Verstehen veränderliche Sache. Es ist eben durchaus keine Notwendigkeit, daß der Gefrierpunkt des Wassers der Nullpunkt, und der Siedepunkt der hundertse oder achtzigste Grad ist wie beim Celsius- und Reaumurischen Thermometer. Beweisen doch England und andere Länder seit 200 Jahren ein Thermometer, welches der in Danzig geborene Fahrenheit ersunden hat, welches keine negativen Grade, also keine unter Null kennt. Der Gefrierpunkt des Wassers ist in Fahrenheit's Skala mit 32, der Siedepunkt mit 212 Grad bezeichnet. Um Fahrenheit in Reaumur oder Celsius umzutunen, muß man den Fahrenheitgraden 32 abziehen und  $\frac{5}{9}$  dividieren. Den erhaltenen Quotienten multipliziert man mit 4, um die Reaumurgrade, mit 5, um die Celsiusgrade zu erhalten. Die Querzüberthermometer können nur bis zu einer Kälte von 39 Grad benutzt werden, denn hier gefriert auch das Quecksilber. Zur Bestimmung höherer Kältegrade dient das Weinigroßthermometer.

Die Kälte stammt wie die Wärme aus höheren Regionen. Je mehr man sich von der Erdoberfläche entfernt, je höher man in die Lüfte steigt, desto geringer wird der Wärmegrad der atmosphärischen Luft.

Diese Abnahme beträgt nach sorgfältig ausgeführten wissenschaftlichen Messungen einen Grad Celsius bei einem Aufstieg von je 220 Meter. Diese Wärmeabnahme erklärt sich dadurch, daß die Sonnenstrahlen nur zum kleinsten Teile von der atmosphärischen Luft aufgenommen werden. Den größten Teil nimmt die feste und flüssige Erdoberfläche auf und zwar die feste schneller als die flüssige. Dafür hält allerdings das Wasser die Wärme länger an und strahlt sie langsamer aus als die feste Erde. Diese Abnahme der Temperatur mit der Höhe bedingt auch das Klima und den Charakter unserer hohen Berge. Diese Abnahme der Wärme mit der Höhe macht es erfärliech, daß Länder, welche unten im Tal niemals Schnee haben, auf ihren hohen Bergesspichen ewigen Schnee besitzen. Diese ewige Kältezone wird dadurch bedingt, daß die Sonnenstrahlen auch im heißesten Sommer nicht imstande sind, die Schneemassen zu schmelzen, die im Laufe des Winters in dieser Höhe fallen und hier liegen bleiben. Mit der Höhe wird die Luft nicht

immer kälter, sondern auch dünn, ja schließlich so dünn, daß kein lebendiges Wesen mehr in derselben atmen kann. Jeder Lufschiffser weiß es, daß es für ihn da oben eine Grenze gibt, die er nicht überschreiten darf, wenn ihm sein Leben lieb ist. Diese Grenze ist freilich weit gesetzt, denn dieses Kälter- und Dünnerwerden der Luft erfolgt so langsam, daß erst in einer Höhe von 300 Kilometern unsere Atmosphäre aufhört und die Region des Weltalls herrscht. Nach den neuesten Vorstellungen ist in der Himmelsregion eine Durchschnittstemperatur von — 120 Grad Celsius, eine Kälte, in der jedes organische Leben unmöglich ist.

Aus dieser Region stammt die Kälte.

Wie zwei feindselige Gegner befinden sich die Wärme der Sonne und die Kälte des Weltalls in einem ewigen Weltkrieg. Dieser Kampf der beiden Riesen ist aber für uns Erdenbewohner von großem Segen, denn er schützt uns sowohl vor sengender Hitze im Sommer, wie vor tödlicher Kälte im Winter.

Aber dennoch würden wir manchmal unter diesem Kampf zu leiden haben, wenn nicht der Wasserdampf der Lüft eine Vermittlerrolle spielen würde. Dieser steigt in der Lüft eine verdeckte Wasserbarriere schütt uns im Sommer gegen allzu große Wärme, sowie im Winter vor alles verhindender Kälte. Er ist ein vorzüglicher Regulator, er hält wie das Wasser auf der Erde die Wärme länger an als jeder andere Körper und gibt sie nur sehr langsam wieder ab. Dieser Wasserdampf ist uns im Sommer bei bedecktem Himmel wie eine Art Sonnenschirm, im Winter eine Schutzdecke gegen die bittere Kälte des Weltallraumes. Ein weiterer wesentlicher Faktor bei dieser Schutzvorrichtung der Mutter Natur ist der Wind. Durch den ewigen Kampf der Sonnenwärme mit der Kälte des Weltallraumes ergibt sich eine stete Luftbewegung, durch den fortwährenden Ausgleich der Kälte und Wärme im Weltallraume entstehen die Luftströmungen, die wir als Winde, Stürme und Orkane kennen. So lange im Weltallraume Kälte und Wärme um den Vorrang streiten, werden wir auf Erden Winde haben. Diese atmosphärische Airlulation erzeugt kalte und warme Winde. In der Äquatorialzone steigt die erwärmte Luft in die Höhe und läuft sich nach den polarkügigen und warmen Zonen zu in Bewegung. Zum Ausgleich strömt die kältere Luft von den Polargegenden nach dem Äquator hin. So bilden sich zwei Hauptwinde, der obere und untere Passatwind. Es ist klar, daß ein Wind, der aus kalten Gegenden kommt, recht empfindliche und schneidende Kälte bringen kann, während andererseits die aus warmer Gegend kommenden Winde Wärme bis zu unerträglichen Höhen erzeugen können.

Durch die ungleiche Verteilung der Wärme auf unserer Erde entsteht das Klima, auf diese Wärmeverteilung lassen sich alle meteorologischen Erscheinungen zurückführen.

Warum ein Ort ein kaltes, ein anderer ein warmes Klima hat, das erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. So halten hohe Berge kalte Winde ab und verleihen oft dem Tal eine fast südlische Witterung.

Wie Wasser verleiht einer Gegend eine gemäßigte Kälte. In Sibirien, wo im Winter oft 40 Grad Celsius herrschen, ist das Land sehr wasserarm, der Himmel meist heiter, die Lüft trocken und schließlich liegt das Land in hohen Breitengraden. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß sich die Kälte mit möglichst wenig Hindernissen auf das Land niederlassen kann. Awar ist auch hier der Sommer so warm, daß er Früchte und Getreide zur reifenden Reife bringt, aber gleich unter der erwärmten und trocknen bearbeiteten Erde findet sich das Eis des ewig starren Winters. Schon in einer Tiefe von 5 Metern herrscht dort eine Kälte von 10 Grad C.

Zur kalten Zone gehören alle Länder der Erde, welche etwa vom 50. bis 60. Breitengrade bis zu den Polen hin liegen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 36.

Waldenburg, den 12. Februar 1919.

Bd. XXXVI.

## Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Mert.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

„Du, hör mal! Mit Deiner Pfadfinderei kriegst Du mich nicht wieder! Ich bin schon so müde“, seufzte Marianne, sich das heiße Gesicht fächernd.

„Wir dürfen nicht warten. Sonst wird es dunkel. Die Sonne steht schon sehr tief.“

Wieder ging's auf dem Jägersteig weiter; aber es schien kein Ende zu nehmen; nur immer höher zu führen.

Als sie wieder eine Richtung erreicht hatten, auf der eine halb offene Hütte stand, in der sich wohl die Jäger im Herbst aufhielten, schlug Dora vor: „Ich glaube, es ist am gescheitesten, wir bleiben hier, bis der Mond herauskommt. Hier haben wir doch ein wenig Schutz, und in der Dunkelheit finden wir uns doch im Wald nicht mehr zurecht.“

Marianne schaute sie sehr erschrocken an: „Hier bleibst du ganz allein! Das ist ja schrecklich!“

„Der Mond kommt bald. Ein bißchen was zu essen habe ich mit. Ich finde es ganz originell, ein paar Stunden in der Einsamkeit zu sitzen. Was willst Du sonst? Wir können doch nicht ohne Weg hinunterlaufen. Denk, wenn sich eine nur den Fuß verstauchte auf den Wutzeln.“

Marianne war dem Weinen nahe.

Auch Dora fühlte wohl das Unbehagen ihrer Tochter, aber sie ließ sich's nicht merken.

„Weißt Du was? Ich habe eine Idee. Wir günden hier auf der Richtung ein Feuer an. Hol mir rasch dünnnes Holz und Reisig zusammen. Ich habe zum Glück Bündelholzer, weil ich Zigaretten mitgenommen habe. Wenn man von unten das Feuer sieht, dann kommt vielleicht ein Bauer heraufgelaufen, der fürchtet, wir könnten ihm den Wald anzünden. Hier ist's ganz ungefährlich, und man sieht es ziemlich weit.“

Die junge Städtlerin tat, sehr bedrückt und verängstigt, was die Freundin anordnete; Dora, für die das Feuer machen auf der Wiese oder auf einer Waldlichtung schon in der Kinderzeit ein Hauptspass gewesen war, hatte bald eine helle Flamme entfacht, und die beiden Mädchen setzten sich vor das knisternde Reisig, vor die glühenden Scheite, rieben sich die Augen, wenn der Rauch ihnen ins Gesicht wogte, und schürten den Brand.

Neben der roten Helligkeit schien die Umgebung immer schwärzter und düsterer; Marianne blieb mit traurigem Gesicht in ihr Butterbrot;

auch Hassan fand die Geschichte unbehaglich, und er bellte laut.

„Was werden Deine Eltern sagen, wenn wir so lange nicht nach Hause kommen!“ sagte Marianne weinlich. „Sie ängstigen sich gewiß.“

„Wahrscheinlich! Aber ich kann es doch nicht ändern; wenn wir nicht so lange auf dem G'schwend sitzen geblieben wären, dann hätten wir vielleicht noch vor der Dämmerung zurück sein können. Aber Du warst ja gar nicht loszukriegen.“

„Nun soll wohl ich schuld sein an der Dummheit!“ entgegnete Marianne gereizt.

Die Wandergenossen waren im Begriff, sich in ihrer Müdigkeit und in ihrem Unbehagen zu streiten. Da schlug Hassan plötzlich an; nicht wie bisher mit einem klagenden Bellen, nein mit zornigen, knurrenden Lauten.

„Es kommt jemand!“ sagte Dora, sich vorneigend, da der Hund aufhorchte.

„Um Gotteswillen! Wenn es Vagabunden wären! Und wir so schutzlos. Kein Mensch weit und breit!“ jammerte Marianne.

„Sei kein solcher Hasenfuß! In den Bergen laufen die Vagabunden nicht so herum. Da haben sie wenig zu suchen.“

„Als ob es nicht Wilderer genug gäbe.“

„Wenn auch. Wir sind doch keine Regeleichen!“ lachte Dora. „Überhaupt haben wir den Hassan, der jeden zerreißt, der uns was tun will. Komm, Hassan!“ Sie hielt den Hund, der fortstürzen wollte, am Halsband fest und beruhigte das wild knurrende und brüllende Tier.

Nun hörte man deutlich Schritte, Stimmen, das Klirren eines Stockes. Ein paar Männer gestalteten tauchten auf.

Marianne drückte sich mit bang klapsendem Herzen an die mutige kleine Freundin, die sich ganz unverzagt stellte, wenn es auch ihr in diesem Augenblick nicht ganz behaglich zu Mut sein mochte.

Dann aber flüsterte sie mit einem kurzen Auslachen der zitternd sich an sie Schenkelgenen an: „Siehst Du denn nicht, wer es ist? Sagt Dein weiches Herzlein es Dir nicht? Dr. Göh, der ahnungsvolle Engel, schreitet heran, zu Deinem Säuh und Trost! Still, Hassan! Brod sein!“

Sie war voll Übermut; sie fand nun ihr Abenteuer reizend. Keine Ahnung beschlich sie, daß aus der Dämmerung ihr Schicksal auf sie zukam; daß bald auf sie der zündende Funke aufliegen sollte, während sie so mutwillig die Freundin neckte.

Marianne hatte sich rasch aus ihrer Zerkirchung aufgerichtet; sie trocknete sich die Augen, und als die beiden Herren in den Lichtkreis des Bergfeuers traten, sahen die Christinnen scheinbar ganz wohlgenützt bei ihrem Bivak.

„Darf ich vorstellen!“ sagte Dr. Götz wie in einem Salon. „Baron Mahrbach!“

Auch Marianne fand ihre Stimme wieder: „Dr. Götz — meine Freundin Fräulein von Löhn.“

„Sie sehen hier zwei Verirrte!“ gestand Dora lustig. „Wir haben uns gerade entschlossen gehabt, in der Jagdhütte zu bleiben, bis es mondhell wird. Ich fenne mich gar nicht mehr aus auf dem Wege. Wenn die Herren uns sagen können, wie wir hier herunter kommen, nach Bernau oder nach Aschau, wäre das sehr freundlich. Meine Freundin war gar nicht begeistert von unserer Lage.“

„Erst gestatten die Damen wohl, daß wir bei dem gemütlichen Feuer ein wenig rasten. Wir sind atemlos gerannt, weil wir wohl ahnten, daß Sie sich nicht mehr zurechtfanden!“ sagte Dr. Götz, sich auf dem Waldboden lagernd.

„Es ist wirklich sehr aufopfernd, wenn Sie unsertwegen auf diesen Irreweg gekommen sind“, meinte Marianne, die nun wieder sehr getrostet und aufgeheitert schien. „Ich verstehe nur nicht recht, wie Sie uns fanden?“

„Wir saßen im Gasthaus bei unserm Kaffee, langweilten uns ein wenig mit den Zeitungen von vorgestern“, erzählte Dr. Götz. „Da machte ich den Vorschlag, wir sollten doch zum G'schwand hinaufsteigen. Es war natürlich zu vermuten, daß die Damen dahin gewandert seien. Dort hörten wir auch: Sie wären da gewesen, und ein Bauer, der an einem Baum arbeitete, zeigte uns den Weg, den Sie eingeschlagen hatten, und meinte verschmitzt: „Da könnten Sie leicht auf eine Bergburg treten und nicht mehr herausfinden, aber ich ging's ja nie an, was die Stadtleut für Einfall hätten.“ Nun stiegen wir auf's Geratewohl weiter; dann wollte Baron Mahrbach schon umkehren, als wir den Hund bellen hörten.“

„Baron, Doktor!“ unterbrach ihn der Baron. „Ich habe zuerst das Feuer bemerkt und es für ein Notsignal gehalten, und dann lief ich auch so rasch voran, daß Sie kaum nachkamen.“

Er war auffallend schlank und groß und hatte ein schmales, feines Gesicht und keine Kiefe und Hände; man merkte sofort an der ganzen Erscheinung die vornehme Rasse. Dora entging, trotz des Halbdunkels, sein roffiniert eleganter Reiseanzug nicht: die zartblaue Krawatte, die zu den Strümpfen passte, der Schnitt seines englischen Gattos, die Form des Hutes, und sie fand, daß Dr. Götz neben ihm sehr bürgerlich aussehe.

„Wie mich dieses Feuerchen, der Flammenschein, an eine ähnliche Nacht erinnert, bei einer Tigerjagd in Indien!“ warf er nachdenklich hin. „Tamals sahen wir auch zu Bieren um die tote Blut: Prinz Franz, Graf Freude, Graf Lux und

ich. Aber draußen war das unheimliche Dunkel der Dschungeln, und in der Ferne hörte man das Heulen der Schakale.“

Doras Augen weiteten sich vor Neugier und Interesse.

„Sie waren schon in Indien, Baron?“ rief sie eifrig.

„Wo ist Baron Mahrbach nicht gewesen?“ rief Reinhard Götz.

„Ah ja, ein Stückchen Welt habe ich wohl gesehen“, gab der Baron bescheiden zu. „Ich bin keiner von den Gespannen; ich liebe die Abwechslung.“

Er fühlte, mit welcher Bewunderung das junge Gesicht an ihm hing, und er schaute entzückt auf ihr schimmerndes Haar, das in der verglimmenden Glut des Feuers wieder glänzte wie das Gold an alten Heiligenfiguren. Fortan sprach er eigentlich nur zu ihr.

Doktor Götz kannte einen Weg, der nach Bernau zurückführte, aber man mußte erst noch ein Stück weit in die Höhe steigen. Er war viel in der Gegend herumgewandert, als er in Traunstein am Gericht praktizierte.

Es machte sich ganz von selbst, daß man auf dem schmalen Pfad paartweise ging; Dora voran mit dem Baron. Das Bünglein der Kleinen ging recht mutter, aber ihr Begleiter war auch sehr gesprächig; er wußte so vieles zu erzählen von seinen Reisen, von seinem Aufenthalt in Rom, in Ägypten, und wie zufällig mischten sich die Namen von Lords, von Marchesas und Marquis in seine Erinnerungen.

Dora sah ihn fabelhaft interessant; seine ganze Art, seine weltmännischen Manieren, seine Eleganz machten ihr einen Eindruck wie nichts vorher Erlebtes, wie kein anderer Mensch, dem sie je begegnet war.

Einmal wurde an einer Quelle, an die sich Dr. Götz von früher erinnerte, die man im Dunkeln plätschern hörte, Rast gemacht. Dora verteilte ihre letzten Schokoladentafeln und ihre Zigaretten. Man sah die roten Lichtpunkte aufglühen, und die jungen Mädchen fanden es sehr lustig, auch mitzuröcheln.

„Ist das nicht reizend?“ rief Baron Mahrbach.

„Einen besseren Einfall habe ich noch niemals gehabt, als daß ich vorschlug, den Damen nachzugehen!“ lachte Götz.

„Ich hätte mich zu Tode gefürchtet“, gestand Marianne, „wenn Sie nicht gekommen wären!“

Als man nun den Weg fortfuhrte, der steil bergab führte, schimmerte im Osten ein heller Streifen, der rasch breiter und glänzender wurde.

Auf der Chiemseefläche spiegelte sich der Mond, und in all dem Dunkel lag's da unter ihnen wie eine goldene Glorie, auf die sie zuschritten.

Während Dora und der Baron in einer wahren Haft des Sich-Kennen-Lernen-Wollens immerzu was zu sagen hatten, ging das zweite

Paar stiller, aber mit bedeutungsvollem, bewegtem Schweigen dahin; ihre Hände fanden sich, wenn Reinhard dem jungen Mädchen behilflich war; marianne kamen sich ihre Gesichter ganz nahe, so daß sie sich im Halbdunkel in die Augen schauen konnten, wenn er, vorangetreitend, auf sie wartete, um sie vor einem scharfen Stein zu warnen, um sie an einer steilen Stelle zu schützen.

In der Nachtföhle war ein köstliches Duft von all dem blühenden frischen Grün, von dem Waldmeister, der hier wuchs, von dem Harz, auf das tagsüber die Sonne geschiene hatte; ein Glück war's zu atmen in der reinen klaren Luft

„Ich glaube, so tief wie heutz habe ich mich noch nie darüber gefreut, wieder einmal draußen zu sein in der Natur. Nur wenn man unmittelbar aus der Stadt herauskommt, dann empfindet man's mit voller Klarheit, was es heißt, wieder Freiheit zu genießen“, sagte Reinhard ganz begeistert.

„Ja, wer es immer so gut hat, der sehnt sich fort, wie Freundin Dora“, warf Marianne ein.

„Das ist wohl das Zwiespältige in uns modernen Menschen“, sagte er nachdenklich. „Halb hat uns die Großstadt in ihrem Raum, halb verlangt unsre Natur nach ihrem Gehege, ihrer Unruhe, nach diesem ganzen berausenden Treiben der Arbeit und des Vergnügens. Aber wenn man dann aus den Fanganzen der Stadt loskommt, dann merkt man erst, daß man sein Bestes in ihr verloren; dann erachtet wieder das Echte, Gesunde, das Liebste in uns; dann fühlt man sich plötzlich so jung, als wäre alles, was uns da drinnen eingespann, gar nicht unser wirkliches Leben, nur ein dumpler Traum.“

Seine Stimme klang so warm und vertraulich. Marianne empfand mit dankbarem Freude, daß ihm in dieser Stille, in dieser süßen Dämmerung Worte auf die Lippen kamen, die er sonst zu seinem sprach, die aus seiner bewegten Seele zu ihr drangen, weil sie ihm nahe stand, und sie fragt nur leise: „Und Sie finden es schön, dieses Erwachen aus dem Stadtraum, aus dem gewohnten Leben?“

„Ganz unvergleichlich, ganz unvergänglich schön!“ erwiderte er und suchte nach ihren Augen. „Denken Sie, gnädiges Fräulein, daß ich auch das erste Mal, als wir uns trafen, diesen Eindruck hatte. Als käme mir in Ihrer Nähe ein plötzliches Erinnern an Jugend — an mein bestes Selbst — dieses Frühlingsgefühl! Sprachen wir nicht auch damals von Waldbürgern, von den Bergen? Es liegt wohl an Ihrem ganzen Wesen, daß man Sie gar nicht in einer lauten Gesellschaft, in einer lärmenden Menge suchen möchte. Ihr Bild, das schaute mir vor wie in einem stillen, sonnernen Garten, den eine Rosenhecke von der Welt absperrt. Ist nicht, im Gegensatz zu unserem Leben, Ihr Dasein doch ein still unfriedliches? So gar nicht berührt von dem Stadtrum, in dem wir stecken?“ (Fortsetzung folgt.)

## Fünf-Uhr-Tee.

Ein Zeitbild von Georg Baulsen.  
Vorabdruck verboten.

Der Silbersaal war das Nachmittags-Mendezvous der eleganten Welt. Wer die große Stadt besuchte, mußte ihn gesehen haben. Wenn die Stadt von elektrischen Kerzen glänzte, war es, als ob süßiges Silber die Wände herablauze. Daneben im Goldsaal wurde getanzt. Die Aussichtskugel sollte einen Sonnen-Ausgang in blühender Maienlandschaft darstellen. Zehntausende sollte die Aussichtskugel der beiden Säle gezählt haben, damit die verwöhnten Menschen wieder das Staunen lernten.

Prunkvolle Räume, prunkende Gäste. Seidenrauschen und Diamantblitzen. Halbblau Unterhaltung, gehämpftes Lachen. Die Manieren tödelloß, die Gedanken zweifelhaft. Denn auch dem internationalen Abenteuerthum stand die Masse der exklusiven Vornehmheit nicht über. Und Maske war alles.

Im Ballsaal gab sich das Leben etwas impulsiver, wie im Teesalon. Schon manche Millionärschter sollte sich dort verliebt und verlobt haben. Wer wollte es wissen? Zum Beweisen ward niemand aufgefordert.

Der große Krieg brachte die Ballmusik zum Schweigen und in die glatte Eleganz des Teesalons neue Gäste. Manchen Kriegsindustrie-Arbeiter mit Frau und Tochter, die sich die feine Welt einmal anschauen wollten. Über sie fanden sie langweilig und gingen bald. Prohende Kriegsgewinnter-Familien. Feldgrau, die einen Blick ins Weltstadtleben mit in die Front hinaus nehmen wollten.

Dann kam der Waffenstillstand. Die Feldgrauen kamen in Zivil und mit geschrägten Mützen. Die Arbeiter blieben fort, sie hatten mit Politik zu tun. Man war wieder unter sich. Es wurde wieder getanzt. Aber es war, als sei etwas Geheimnisvolles in dem blühenden Raum, das keiner sah, jeder fühlte, die Unbehaglichkeit. Und die Unsicherheit von dem Morgen.

Greifenbergs sahen an einem der zierlichen Tische, Kriegsgevinde von roffinierten Juwelen. Früher Kommissionärs. Darum wurden sie Kommissionärs genannt. Sie wöhnten sich nicht. Eigentlich lag ihnen nichts an dem D. Ihm war eine Polterpartie mit Münchener und Vogtland lieber, i h t ein gewöhnlicher Russe. Bei Züde vergaß man den Rader von Füssi mit seinen Steuerplänen nicht, der leicht die Faune verwarf.

Aber der Sohn wußte man hier sein. Adele's Verlobung mit dem Baron mußte doch zustande kommen. Im Goldsaal tanzten die beiden. Sie kannten sich schon lange. Treue Liebe, die belohnt werden mußte.

Eine wehmütige Melodie schlich sich in die Walzerlänge ein. Brüderlein sein, Brüderlein sein, einmal muß geschehen sein. Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn. So summte Adele leise. Er fragte: „Warum singst Du das?“ Groß sah sie ihn an: „Ich sehe es. Die doch an, daß es harte Wissched nehmen heißt!“ Er zuckte zusammen, aber er widersprach nicht.

„Es geht nicht anders, ich weiß es“, flüsterte sie. „Die Eltern und Du — —“ Er schüttelte den Kopf. „Die Welt ist groß, und man kann sich aus dem Wege gehen. Aber ich weiß, was werden würde, nämlich ich der Schlepper für die frohwürdigen Kommissionärschäfe Deines Vaters. Da lerne ich lieber Kartoffeln.“ Große Auswahl gibt es nicht.

„Du hast recht, und darum ist es wirklich das Beste, uns den Abschied nicht schwer zu machen. Ob wir uns mal wiedersehen werden? Und wie?“

„Nun, zum Abschied werde ich es doch wohl gebracht haben, der hier in der Stadt die gemästeten Schafe verlaufen. Und Du bist Millionärsfrau!“

# Bekanntmachung.

Nach Zustimmung des Kreisausschusses des Kreises Waldenburg i. Schl. gelten mit Wirkung ab 1. Dezember 1918 innerhalb des Kreises Waldenburg, soweit der Kreisvertrag Gültigkeit hat, die nachstehenden Strompreise für Licht und Kraft:

## I. Stromentnahme nach Elektrizitätszähler (§ 8 des Tarifes).

### a) für Licht:

60	PF.	je KW.-Std. für	1 bis 1000	KW.-Std. im Jahr
54	"	"	mehr als 1000	2000
48	"	"	2000	3000
45	"	"	3000	4000
42	"	"	4000	5000
39	"	"	5000	6000
37	"	"	6000	

### b) für Kraft:

22 $\frac{1}{2}$  Pf. pro KW.-Std. Die bisher gültigen Rabattsätze bleiben unverändert bestehen.

## II. Pauschalttarif (§ 10 des Tarifes).

### a) für Licht:

von

1. a) In Wohnungen u. Fremdbürgzimmern, in Wohnräumen sowie Privatställungen und Privatkellern . . . . . Mf.
- b) auf Fluren, Treppen und Höfen Mf.
- c) wenn die Lampen auf letzteren nie länger als bis 10 Uhr abends brennen und in der in Frage kommenden Wohnung bezw. dem Hause die Feuerbeam. Treppen-Beleuchtung, in Normalkerzen ausgedrückt, höchstens 10% des angeschlossenen Gesamtkonsums beträgt . . . . . Mf.
2. In Restaurants, Cafés, Gasthöfen, einschließlich Gastställungen, Geschäftskellern, Fluren und Treppen:
  - a) falls das betreffende Lokal konzessionsmäßig bis höchstens 11 Uhr abends geöffnet sein darf . . . . . Mf.
  - b) bei Konzessionen, die längeren Betrieb zulassen . . . . . Mf.

(Bäckereien fallen unter 2a)
3. In Fabriken, gewerblichen Betrieben, Werkstätten, in Büros, Kontors, Bäden und den damit zusammenhängenden Geschäft- und Betriebsnebenräumen bei Benutzung am Sonnenuntergang an:
  - a) bis längstens 6 Uhr abends Mf.
  - b) . . . . . 7 . . . . .
  - c) . . . . . 8 . . . . .
  - d) . . . . . 9 . . . . .
  - e) . . . . . 10 . . . . .
  - f) während der ganzen Nacht . . . . .

### b) Für besondere Zwecke.

Für elektrisch betriebene Zimmerventilatoren werden ohne Einschränkung der Betriebsdauer folgende Pauschalsätze festgesetzt:

bis 75 Watt Energieverbrauch	80,—	Mark pro Jahr,
=" 90 =	36,—	" "
=" 110 =	45,—	" "

Der Strom für elektrische Bügeleisen wird zu folgenden monatlichen Pauschalsätzen geliefert:

mit einem Energieverbrauch bis 400 Watt bis 500 Watt bis 700 Watt

#### Verwendungsort:

1. In Haushaltungen bis zu 3 Zimmern und Küche 1,— Mark 1,35 Mark
2. Größere Haushaltungen . . . . . 1,50 Mark 1,95 Mark
3. Kleinere Gastwirtschaften, Pensionen . . . . . 2,25 Mark 2,75 Mark
4. Gasthöfe, Hotels, Restaurants . . . . . 2,70 Mark 3,45 Mark
5. Gewerbl. Betriebe, Plätttereien, Schneiderverarbeitungen 3,75 Mark 4,50 Mark 5,25 Mark.

Die obigen Preise enthalten die Kohlensteuer, zu deren Abwälzung auf die Verbraucher die Elektrizitätswerke nach § 87 Absatz 3 des Kohlensteuergesetzes berechtigt sind.

Waldenburg i. Schl., im Februar 1919.

Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.  
Stein.

### Dittmannsdorf.

In den nach § 8 der Verordnung vom 24. 1. 1918 zur anderen Regelung des Gemeindewahlrechts in Verbindung mit § 13 des Reichswahlgesetzes und nach § 22 der Wahlordnung vom 30. November 1918 für die bevorstehenden Gemeindeverordnetenwahlen zu bildenden Wahlausschuss für die Gemeinde Dittmannsdorf sind gewählt worden: als Beisitzer

1. Polizeibeamter a. D. Herr Albrecht Stalling,
  2. Stellenbeleger Herr Heinrich Grabsch,
  3. Bergmann Herr Paul Lustig,
  4. Bergbauer Herr Karl Tusch,
- erner als Stellvertreter
1. Kantor und Haupitlehrer Herr Oscar Müller,
  2. Bergbauer Herr Heinrich Ludwig
- und als Protokollführer der Gemeindesekretär Herr Wilhelm Wieland.

Dittmannsdorf, 11. 2. 19. Der Wahlvorsteher. Scholz

Ausweisscheine für Stellengesuchsteller  
finden wieder vorrätig in der  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

### Seitendorf.

Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelkarten erfolgt Freitag den 14. Februar c., vormittags von 9 Uhr ab, im hierigen Amtgebäude. Seitendorf, den 11. 2. 19. Gemeindevorsteher.

### Langwaltersdorf.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Brotzusatzkarten, sowie Fleischkarten erfolgt Freitag den 14. 2. 19., vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindeverwaltungsbüro. Wöchentliche Abholung wird zur Pflicht gemacht. Langwaltersdorf, 12. 2. 19. Der Gemeindevorsteher.

Hausschneiden! Hausschneiden!

## Warme Hausschuhe

kann jedes junge Mädchen mit meinen Filzaufläschöhlen mit fester Laufsohle selbst anfertigen.

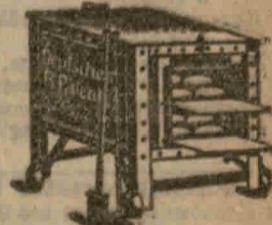
Erstklassiges Fabrikat, etwas wirklich Gutes! Preis je nach Länge von 18—31 cm ohne Absätze pro Paar Mk. 2,50 bis 4,50. Wer keinen Heimschuster oder Kürschnermachthat, kann von mir das Buch „Hausschuster“ mit 77 Abbild. und 4 Schnittmustertafeln zur Selbstanfertigung aller Art Hausschuhe für Kinder, Damen und Herren beziehen. Dieses Böchlein ist etwas Praktisches für junge Mädchen und für Dienstboten. Preis Mk. 1,20, frank gegen Nachnahme Mk. 1,40.

Enthält alle Schuhreparaturen.

Lieferung auszhl. gegen Nachnahme.

Kein Geld einsenden.

Emil Schrabeck,  
Freiburg i. Schl.



### Spezialität:

## Morris-Hausbacköfen.

von Autoritäten anerkannt  
als die Besten.

Knochenmühlen „Heureka“  
konkurrenzloses System.

Zerkleinerungs-Maschinen,  
von erstaunlicher Leistungsfähigkeit,  
sowie alle landwirtschaftlichen  
Maschinen und Geräte  
empfiehlt

Ernst Treutler,

Bärengrund 23  
(Kreis Waldenburg i. Schlesien).  
Gege. 1902. Telephon 439.

## Alleine Anzeigen

## Homöopathie

G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,  
Waldenburg,

jetzt Friedländerstr. 22 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).

Behandlung von chronischen und  
acuten Leiden verschiedenster Art.

Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9—1 Uhr,  
nachmittags 3—5 "

## Hausfrauen!

Neue Böden in  
Emaillegeschirr,  
neueres u. wasserfest.

Reparaturen.  
Paul Müller jun., Weißstein,  
Grüner Weg 2.

wie:  
Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Anzeigen,  
Stellengesuche und Angebote  
usw. usw.  
finden in der  
„Waldenburger Zeitung“,  
zweidimensionale Verbreitung.

# Städtische höhere Lehranstalten und Vor- schule Waldenburg i. Schles.

Anmeldungen und Aufnahme für Ostern 1919.

## 1. Gymnasium und Vorschule der höheren Lehranstalten.

Anmeldungen zu Ostern 1919 werden im Gymnasium in den Sprechstunden des Direktors (Montag, Dienstag, Donnerstag  $\frac{2}{4}$ – $\frac{3}{4}$  Uhr, Freitag  $\frac{3}{4}$ – $\frac{4}{4}$  Uhr) oder auch schriftlich entgegengenommen.

Geburts-, Tauf- und Impfchein (Wiederimpfchein) sind dabei vorzulegen.

Aufnahmeprüfung: Dienstag den 8. April, nachmittags 3 Uhr, im Gymnasium; das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule, Feder und Schreibheft sind mitzubringen.

Schulbeginn: Donnerstag den 24. April, für das Gymnasium vormittags 9 Uhr, für die Vorschule vormittags 10 Uhr.

## 2. Realschule.

Anmeldungen werden schriftlich oder auch mündlich in den Sprechstunden des Direktors (Dienstags bis Samstags  $\frac{2}{4}$ – $\frac{11}{12}$  bis  $\frac{1}{4}$ – $\frac{12}{12}$  Uhr) in der Realschule entgegengenommen.

Aufnahmeprüfung ebenda selbstd für die Sexta Dienstag den 8. April, nachmittags 2 Uhr. Schreibheft und Federhalter sind mitzubringen.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag den 24. April, 8 Uhr vormittags.

## 3. Königin-Luise-Gymnasium.

Anmeldungen werden täglich im Amtszimmer des Direktors in den Sprechstunden von 11–12 Uhr vormittags entgegengenommen. Geburts-, Tauf- und Impf- oder Wiederimpfchein sind vorzulegen.

Der Tag der Aufnahmeprüfung wird besonders mitgeteilt, zu dieser sind Abgangszeugnis, Schreibheft und Feder mitzubringen.

Schulbeginn am 24. April für die Klassen I–IX um 9 Uhr, für X um  $10\frac{1}{2}$  Uhr.

Weitere Anmeldungen für die Klassen IX–III sind zwecklos, da die bereits vorliegenden nicht völlig berücksichtigt werden können.

Gesuche wegen Freiheiten, die in der Regel nur Berücksichtigung finden, wenn die Schüler bzw. Schülerinnen die Anstalt mindestens ein Jahr lang besuchen, sind durch die Herren Direktoren an uns einzureichen, welche auch die hierfür vorgeschriebenen Formulare verabfolgen.

Im übrigen verweisen wir auf die im „Waldenburger Wochenblatt“ vom 15. November 1918 und im „Neuen Tageblatt“ vom 16. November 1918 veröffentlichten Botschriften über die Vergabe von Freiheiten.

Waldenburg, den 7. Februar 1919.

## Das Kuratorium der höheren Lehranstalten.

Dr. Erdmann.

# Städtische Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen

Waldenburg Schl., Mühlenstraße 29.

Das Sommerhalbjahr beginnt im April 1919.

Es werden Anmeldungen entgegengenommen für folgende Kurse:

Handelskursus, Dauer 1 Jahr,

Kursus für einfache und feine Handarbeiten, Dauer 6 Monate,

Kursus für Maschinenähen und Wäscheanfertigen, Dauer 6 Monate,

Kursus für Schneiderin, Dauer 6 Monate,

Kursus für Putzmachen, Dauer 6 Monate.

Prospekte werden jederzeit in der Schreibstube verabreicht.

Sprechstunden sind täglich von 12–1 Uhr.

**Die Vorsteherin.**

## Fürsorgestelle für Alkoholkränke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9–10 und nachm. 5–6 Uhr, Mühlenstraße 25, I.

Unentgeltliche Ratenzahlung. Größte Verschwiegenheit

## Keine Sohlennot!

Befohle in kürzester Zeit

## Lederschuhe mit guten Ersatzsolen

zu billigen Preisen.

## Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,

Auenstraße 37. Telephon 538.

## Ich kaufe

jeden Posten Altgold und -Silber gegen Barzahlung zu höchsten Preisen.

## Max Peschmann,

Gegründet 1847 – Juwelier – Fernspr. 897

Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Kaufe Hasen-, Reb-, Kanin-, Hahnen-, Ziegen-, Zickel-, Fuchs-, Marder- und Iltisfelle!

Auch von Kleinhändlern größere Posten.

Sahle die höchsten Preise!

Adolf Nowak, Waldenburg i. Schl.,

Wasserstraße 8, I. Etage.

# Familien-Nachrichten,

## Bekanntmachungen,

## An- und Verkäufe,

## Personal-Angebote und -Gesuche,

## Vermietungen,

## Vereins- und Versammlungs-

## Anzeigen etc.

finden im

# „Waldenburger Wochenblatt“

## dem ältesten Publicationsorgan

unseres Kreises

## Zweckentsprechende Verbreitung!

## Kaufe

abgespielte Grammophon-  
Platten.

E. Bartsch, Musikgeschäft,  
Waldenburg, Gartenstraße 21.

## Ein schönes Landhaus oder Villa

mit 8–12 Zimmern und großem  
Garten in unmittelbarer Nähe  
von der Bahn, kath. Kirche und  
Schule, wird zu kaufen gebracht.  
Angebote unter M. G. in die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Colonial- oder  
Gemischtwaren-Beschäft,**  
eventl. mit Grundstück, in Stadt  
oder Land von Selbstläufer bald  
zu kaufen gebracht. Öfferten um  
P. Z. an die Geschäftsstelle d. Blg.

**Suche** sofort gebrauchte  
Frühbelehrer zu  
kaufen. Ehrenfried Herfort,  
Ober Altwasser,  
Charlottenbrunner Straße 181.

**Berischiedene Bonutensilien,**  
als: Kalkästen, Narren, Sand-  
horden, Böhlen, Böcke und  
Leitern sind billig in Walden-  
burg, Gottesberger Straße 17a,  
zu verkaufen.

**2 starke Arbeitspferde,**  
Schweifstücke, beide 8jährig,  
sind zum Verkauf  
Ober Kunzendorf Nr. 14,  
bei Freiburg i. Schl.

**Ein Mantel,** für Deutsche ge-  
eignet, zu ver-  
kaufen bei  
Bartsch,  
Waldenburg, Salzbrunner Weg 5.

**Es-Althorn** zu verkaufen.  
Wo? sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für April oder später wird  
ein 3-Zimmer-Wohnung, mög-  
lichst mit Bad, in Waldenburg  
von Kaufmann (4 Personen) ge-  
sucht. Angebote unter N. M. an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Möbliertes Zimmer** gesucht.  
Angebote unter O. J. in die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Junges Ehepaar** sucht möbli-  
ertes **Zimmer**,  
mit oder ohne Pension, zum 1.  
März. Ges. Zusch. erh. unter  
M. 100 an d. Geschäftsstelle d. Blg.

**Lehrling**  
für mein Geschäft für 1. April  
1919 gesucht.

**Wilhelm Krügel,**  
Waldenburg, Hermannstraße 20,  
Colonialwaren,  
Haus- und Küchengeräte.

**Sohn achtbarer Eltern**  
kann Ostern, evtl. auch früher,  
in die Lehre treten. Schlegel's  
Bäckerei, Schaeferstraße 11.

**Fräulein** sucht Beschäftigung  
bei Schneiderin. Öffert u.  
P. P. 23 in die Exped. d. Bl.

**Christliches, sauberes  
Alleinmädchen**  
für Breslau gesucht. Näheres  
bei Frau Postinspektor Oehans,  
Cochiusstraße 19.

**Züchtiges, fröhliches Mädchen**  
bei guter Kost und Sohn sofort  
gesucht. Bereits in Landwirt-  
schaft tätig gewesene bevorzugt.  
Gutsbesitzer Bartel,  
Burkersdorf, Kreis Schweidnitz,  
Post Oberweitzitz.

**Ein 12-jähriger Knabe**  
(oder Mädchen) aus Walden-  
burg, welcher sich zum Vor-  
lesen eignet, kann sich melden. Näh.  
in der Geschäftsstelle d. Blg.

**Altestes Mädchen**  
für großen, kinderlosen Haushalt  
gesucht. Näheres zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Blg.

**Unstädige, saubere Bedienung**  
bei guter Bezahlung sofort  
gesucht. Freiburger Str. 20, L.

# Achtung! Pferdeverkauf

Am 9. Februar 1919 ist ein neuer Transport

## mehrerer Pferde

eingetroffen, darunter ganz schwere Belgische, schwere Dänen und Oldenburger, sowie ein Paar schwarz-brunne Pässer-Wagenpferde, ungarischer Schlag, beide 1,70 groß und flott im Wagen, — Ferner einige Fohlenstuten, zur Rücht geeignet. Die Pferde sind alle gut genährt, passen für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf

**Waldenburg in Schlesien, Hotel „Goldene Sonne“.**

Telephon Nr. 156. Telephon Nr. 156.

# Aufogene Schweifung!

Zerbrochenen Eisenring von Maschinen  
aller Art schweift

**Paul Müller jun., Weißstein,**  
Grüner Weg 2.

## Lohnende und angenehme Beschäftigung.

Große, gut eingeführte Deutsche Versicherungs-Gesellschaft welche Lebens-, Sterbelassen, Volks-, Feuer-, Glas- und Einbruchfehlahl-Versicherungen abschließt und vermittelt, sucht geeignete Kraft mit guten Beziehungen (Herrn oder Dame) zur Anstellung als Bezirksreisebeamten bei guten Bezügen, sowie tüchtige Vertreter oder Vertreterinnen zur Inkassobesorgung bei gleichzeitiger Werbetätigkeit gegen lohnende Provision.

Angesichter günstiger Bedingungen und guter Einrichtungen der Gesellschaft ist die Werbetätigkeit außerst lohnend.

Angebote unter W. B. an die Exped. d. Blg. erbeten.

**Einen Schlossermeister,**  
welcher alte Werkstattarbeiten  
an Maschinen ausführen kann,  
sucht

H. A. Berndt,  
Dampfsägewerk,  
Bomersdorf, bei Merzdorf.

**Bäckergeselle,**  
22 Jahre alt, vom Militär ent-  
lassen, sucht Stellung.

Paul Kirchner, Nieder Salz-  
brunn 62, bei Herrn P. Rose.

**Einen Schuhmachergesellen**  
sucht M. Ulrich, Dittersbach,  
Hauptstraße 186.

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht  
für Ostern

H. Walter's Buchdruckerei,  
Friedland, Bez. Breslau.

## Barbierlehrling

balb oder Ostern gesucht.

Heinrich Domke, Friseur,  
Breslau, Gabitzstr. 1.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört  
zu schlagen.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonnabend abend 8½ Uhr meine innig geliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Fahrhauer

## Pauline Hornig,

geb. Mantel,  
im Alter von 53 Jahren 8 Monaten.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dittersbach, den 10. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Heinrichsgrunder Weg 14, aus statt.



Am 8. d. Mts. verschied nach kurzen, schweren Leiden, an den Folgen einer Operation, mein geliebtes Weib, die treusorgende, herzensgute Mutter meines Sohnes, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Anna Wolf, geb. Walke,

im Alter von 39 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an.

Berthold Wolf und Sohn.

Dittersbach, Göttingen, den 8. Februar 1919.  
Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Dittersbach, Amtshausstraße Nr. 2, aus.

### Statt besonderer Meldung.

Montag Früh 2½ Uhr entschlief sanft und gottgegeben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

die verw. Zahntechniker

## Frau Pauline Giehler,

im Alter von 84 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Th. Giehler, Zahntechniker.

Hermsdorf, den 10. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Waldenburg aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die mir beim Tode meines lieben Mannes dargebracht wurden, sage ich, auch im Namen meiner Kinder, herzlichen Dank.

Franz Clara Ludwig.

Waldenburg, den 11. Februar 1919.

Rauje Hasen-, Reb-, Kanin-, Hühn-, Ziegen-, Schild-, Fuchs-, Marder- und Iltisfelle! Auch von Kleinhändlern größere Posten.

Siehe die höchsten Preise!

Adolf Nowak, Waldenburg i. Schl., Wasserstraße 8, 1. Etage.

Wohnung von 6-7 Zimmern  
(davon 2 für Bürozwecke) zu mieten gesucht;  
ewil. würde ein

## Wohnhaus,

möglichst mit Garten und Remisen, in Waldenburg oder nächster Umgebung kaufen, falls Wohnung vor 1. Juli oder 1. Oktober darin frei wird.

Mühlhaus, Schenerstraße Nr. 6.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme in Wort und Schrift, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester,

der Frau Gutsbesitzer

## Selma Ventur,

geb. Leupold,

sei allen herzlich gedankt.

Dittmannsdorf, den 10. Februar 1919.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## 100 Briefbogen

1 Mark bei  
Jakob, Waldenburg i. Schl.,  
Marktplatz 18, I.

## Buchhalter,

vom Militär entlassen, 25 Jahre, sucht  
Stellung, Angebote, auch von Behörden, erw. unter A. G.  
c. d. Ztg. d. Ztg.

## Sohn achtbarer Eltern

sucht Eltern, evtl. auch früher, in die Lehre treten. Schlegel's  
Bücher, Schaeffstraße 11.

## 2 Schneidergesellen

für bald, sowie einen Lehrling  
zu Eltern sucht  
Josef Kasner, Schneidervmstr.,  
Ob. Waldenburg, Ritterstraße 1.

## Lehrling

mit guten Schulekenntnissen sucht  
die Eltern  
H. Walter's Buchdruckerei,  
Friedland, Bez. Breslau.

## Lehrling

für mein Geschäft für 1. April  
1919 gesucht.

Wilhelm Krügel,  
Waldenburg, Hermannstraße 20,  
Colonialwaren,  
Haush- und Küchengeräte.

## Altestes Mädchen

für großen, kinderlosen Haushalt  
gesucht. Näheres zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Ztg.

## Fräulein,

bisher als Kinderfräulein tätig  
gewesen, sucht tagsüber oder  
sundem. Beschäftigung. Gute  
Zeugn. vorh. Ges. Angeb. unt.  
T. W. in die Geschäftsst. d. Ztg.

Alstes, sauberes Dienmädchen  
bei guter Bezahlung sofort  
gesucht Freiburger Str. 20, I.

Eine saubere, fleißige Frau  
wird für Haushalt gesucht  
Wüstenstraße Nr. 29, Städtische  
Gewerbe- und Handelschule.

## Altersheim

des Volksland. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt,  
Person und freundl. Pflege für  
ältere und fränkische Personen.  
Aufnahmeverdienst kostenlos.

## Alte Anzeigen

wie:  
Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Ankaufsgesuche,  
Stellenangebote und Angebote  
u. w. u. w.  
finden in der

Waldenburger Zeitung,  
zweitägigvorschreitende Verbreitung.

Abreißlisten, Steuerjächen, Inventuren.

Bilanzen, Bücherordnungen, auch auswärtig.

Jakob, Waldenburg Schl., Marktplatz 18.

## Das Gerben von Kauhfellwaren

übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

Kanin-, Lauen- und Liedeljelle werden zu höchsten Preisen angelauft.

Achtung!

## Pferdeverkauf



Am 9. Februar 1919 ist ein neuer Transport

## mehrerer Pferde

eingetroffen, darunter ganz schwere Belgische, schwere Däneu und  
Odenburger, sowie ein Paar schwarz-brunne Pässer-Wagenpferde,  
ungarischer Schlag, beide 1,70 groß und flott im Wagen. — Ferner  
einige Fohlenstuten, zur Zucht geeignet. Die Pferde sind alle gut  
genährt, passen für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preis-  
werten Verkauf.

Waldenburg in Schlesien, Hotel „Goldene Sonne“.

Telephon Nr. 156.

## Schleifer!

Das II. Batt. Gren.-Regt. 10 braucht zahlreiche Freiwillige  
Am Freitag den 14. Februar 1919, abends 8 Uhr, findet ein

## Vortrag

in der Aula der ev. Mädchenschule, Lauenstraße,  
von einem Unteroffizier des Bataillons statt.

Abends auch gewünschte Auskunft. Jedermann ist herzl. eingeladen.

v. Rode,

Major u. Batt.-Kommandeur, II. Batt. Gren.-Regt. 10.

## Waldenburger Brauhaus

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

in Waldenburg in Schlesien.

Donnerstag den 20. Februar 1919, nachm. 3 Uhr,  
findet im Saale des Auschankes des Waldenburger Brau-  
hauses (Stadtbauerei), Charlottenbrunner Straße 2/3 in  
Waldenburg, die

## 11. ordentl. Generalversammlung

statt.

Tagess. Ordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1918.
2. Mitteilung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-  
rechnung für das Geschäftsjahr 1918.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Antrag auf Genehmigung  
der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Auf-  
sichtsrates.
4. Erörterung der Dividende und Beschlussfassung über die  
Verteilung des Geschäftsgewinnes.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Anträge (§ 17 Abs. 1 des Statuts) und Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat  
des Waldenburger Brauhauses e. G. m. b. H.  
Spohn, Vorsitzender.

# Gasthof zur Stadt Friedland. Ausshank von Schultheiss-Bier.

## Gorlauer Bierhalle, Waldenburg

Nur 2 Tage!

Donnerstag den 13. u. Freitag den 14. Februar, abends 1/2 Uhr:

### Große Zauber-Vorstellung!

#### Bartholini?

Die Wunder der Magie, Kartenkunst, Thelepathie.

Im Reiche der Wunder:

Das große Geheimnis. — Die spanische Wand. — Das fliegende

Geld. — Der Durchbruch. — Die fliegende Taube.

## Konzert

der gesamten Waldenburger Bergkapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Max Kaden.

Eintrittskarten inkl. Billetssteuer im Vorverkauf bei Herrn Rob. Hahn, Zigarrengeschäft, Freiburger Straße 31; Loge 3,30 M., Sperris 2,25 M., 1. Platz 1,80 M., 2. Platz 1,40 M.

Anfang 1/2 Uhr. An der Abendkasse Aufschlag. Ende 1/21 Uhr.

Donnerstag den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr:

### Vorstellung für Schüler und Kinder.

Eintrittskarten an der Kasse: Sperris 75, 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.

Einen gemüthlichen Abend versprechend, lädt zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

## Die Königssklavin.

### Haarschmuck-Klinik!

Spangen, Haare, Kämme werden zur Reparatur übernommen bei Helene Bruska, Töpferei 26, I., Haararbeiten-Werkstatt.

### Privat-Mittagsfilm

ist noch zu vergeben. Zu erringen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für April oder später wird 3. Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, in Waldenburg von Kaufmann (4 Personen) gesucht. Angebote unter N. M. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter O. J. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine anständige Dame sucht ab 16. d. Mts.

1 gutmöbl. beizbares Zimmer mit Küchenbezugung eventuell Klavier. Angebote unter H. L. in die Exped. diel. Btg. erbeten.

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer, mit aber ohne Pension, zum 1. März. Ges. Zuschr. erb. unter M. 100 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Pension, zum 15. Februar c. von einem Herrn gesucht. Ges. Angebote mit Preis u. unter F. L. 8476 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Zimmer und Küche oder Stube mit Alkove von jungen Eheleuten gesucht. Angebote unter P. L. 191 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer für bald von ruhigem Herrn bei freundl. Leuten gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote mit Preis unter E. L. 100 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Bewerksverein Seitendorf.

Sonntag den 16. d. Mts.:

Masken-Ball im Gerichts-Kreis-Saal bei Gillner.

Anfang 8 Uhr.

Einzug der Masken 7 1/2 Uhr.

Es lädt ergebenst ein

### Der Vorstand.

Maskenkarten sind zu haben bei den Kollegen E. Pässler, H. Nodler, H. Gillner u. J. Medler.

## Die Königssklavin.

# Orient-Theater.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Der Liebling des Publikums

## Lotte Neumann

in den besten ihrer Jugendrollen

## und Mia May

in:

3 Akte Ketten 3 Akte

## der Vergangenheit.

Herrliches Drama in 3 Akten.

Meisterhafte Darstellungskunst!

## Mady Christians und Erich Kaiser-Titz

in dem großen Filmwerk:

## Das Edelfräulein.

Großes phantastisches Filmspiel in 4 Akten.

Wundervolle Ausstattung.

Die Handlung ereignet sich während der napoleonischen Kriege in einem deutschen Kleinstaat.

## Union-Theater

Waldenburg.

Albertistrasse.

Dienstag bis Donnerstag:

## Joe Debbs

neuestes Detektiv-Sensations-Abenteuer, 4 große Akte.

Regie: Harry Piel.

## Die Ratte.

Nach dem spannenden Kriminal-Roman:

„Die Schrecken der Katakombe.“

Spannende vornehme Handlung!

Nur Berliner Bühnen-Künstler.

Stürmische Heiterkeit!

Militär-Schwank in 3 Akten:

## Das Fräulein von der Kavallerie.

Hauptrolle:

## Erika Glässner,

deren prickelndes, zündendes Spiel allgemein bekannt und beliebt ist.

Hierzu erstklassige Musikbegleitung.

Beginn 5 1/2 Uhr,

und sind gerade die Nachmittags-Vorstellungen zu beobachten, bieten Plätze nach Wahl.

## Freitag eine Überraschung.

Man achtet auf die nächsten Tageszeitungen.

## Die Königssklavin.

S.-K.-W. für Gelüste.

Mittwoch den 12. Februar c.

Mondscheinfahrt Reimsbachal

8.15 Seidelwiese Dittersbach.

Gäste willkommen. Schwarz

## Palast-Lichtspiele

Dittersbach, Gebirgsbahn.

Von Dienstag bis Donnerstag!!

Nur 3 Tage!

Der größte Sensationsfilm der Gegenwart:

## Die Flucht

des Arno Jessen

4 Akte.

Bearbeitet nach der spannenden Kriminaltragödie

## Die Todesfahrt.

In der Hauptrolle wirken die beliebten Kino-sterne:

## Ellen Richter und Eva Speier.

Dieses aufsehenerregende Filmwerk übertrifft alles Dageweiene.

Gerner: Spannend! Spannend!

## Liebe und Rache.

Liebesroman in 3 Akten.

## Stürme des Lebens.

Sowie:

Drama.

Vorstellung täglich Punkt 6 Uhr und 8 Uhr.

## Die Königssklavin.